Die Suedliche Post.

Julius A. Bon[itz], Redactor und Eigenthümer. | Motto: „Dem Fortschritt der Industrie und Volkswirthschaft — diesen großen Hebeln der Zeit — gehört dieses Blatt!" | Erscheint wöchentlich.

Jahrgang 1. No. 1. | Goldsboro', North Carolina, Freitag, Oktober 1., 1869. | Preis $ 3. 00 jährlich.

Poeti[e]

Es hat nicht [soll]en sein!

Gewidmet Fr. F.

Das ist im Leben häßlich [ein]gerichtet,
Daß bei den Rosen gleich die Dornen steh'n,
Und was das arme Herz sehnt und dichtet,
Zum Schlusse kommt das Auseinandergeh'n.
In deinen Augen hab' ich es gelesen,
Es blitzte drin von Lieb' und Glück ein Schein:
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!

Leid, Neid und Haß auch hab' ich gefunden,
Ein sturmgeprüfter, müder Wandersmann,
Ich träumt' von Frieden und von stillen Stunden,
Da führte mich der Weg zu dir hinan.
In deinen Armen wollt' ich da genesen,
Zum Danke dir wollt' ich mein Leben weih'n:
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!

Wolken entflieh'n, der Wind saust durch die Blätter,
Ein Regenschauer zieht durch Wald und Feld,
Zum Abschied nehme grad' recht Wetter,
Grau wie der Himmel steht mir die Welt.
Doch wend' es sich zum Guten oder Bösen,
Mein Leben lang im Tr[illegible]enk' ich dein:
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!

Feuilleton.

Der

Prairie Esel.

Roman aus dem amerikanischen Leben
von
Otto Ruppius.

Einleitung.

Ueber dem Mississippithal ruhte eine warme üppige Sommernacht. Der Mond, von einem feinen Dunste halb verschleiert, war bereits im Niedergehen, auch lag die Waldlandschaft, durch welche sich der Merramec wie ein silbernes Band schlängelt, ohne Laut und Bewegung, wie geschlafen unter dem entnervenden Einfluß der stillen, lauen Luft. Im Osten zuckte fernes Wetterleuchten durch dunkele Wolken und verkündete einen feuchten, trüben Morgen.

Auf der Straße, welche vom [illegible]g-River nach St. Louis führt, kam raschen Schrittes eine weibliche Gestalt gegangen. Sie hatte die Anhöhe erreicht, von welcher aus sich ein freier Blick auf das rückwärts liegende Thal mit seinen wohlkultivirten Feldern und einzeln dazwischen liegenden Farmhäusern bietet; da hielt sie ihren Schritt an, wandte sich um, und fiel langsam auf die Kniee nieder. Sie streckte beide Hände aus, hinab nach den Wohnungen, wo unter den rauhen, vom Monde versilberten Dächern Ruhe und genügsame Zufriedenheit ihren Sitz aufgeschlagen zu haben schienen; kein Laut entschlüpfte dem krampfhaft zusammengepreßten Munde; mehr als dieser aber hätte sagen können, drückte jeder Zug ihres Gesichtes aus — den gewaltigen Kampf eines starken Herzens gegen eine übermäßige Seelenpein. Und der Schmerz errang den Sieg, sie schlug plötzlich die Hände vor das Gesicht, fiel in sich selbst zusammen und brach in ein Weinen voll einer Leidenschaftlichkeit aus, unter welcher jedes Glied ihres Körpers erzitterte. So schnell aber der Ausbruch gekommen, so schnell endete er auch. Wie sich selbst zusammenraffend erhob sie sich plötzlich, wischte ihre Augen und drückte beide Hände vor die Brust, als wolle sie dadurch das immer wieder hervorbrechende Schluchzen mit Gewalt zurückdrängen. Es war ein seltsamer Anblick, diese jugendlich-schlanke, biegsame Gestalt, bebend unter der Macht ihrer Aufregung, das bräunliche zuckende Gesicht vom Monde beschienen, allein in der Nacht auf der wilden Straße. Ein Sommerhut von leichtem Zeug war in ihren Nacken gefallen und zeigte glänzend schwarzes volles Haar, das jetzt halb entfesselt um ihren Kopf wallte und den feinen Zügen den Schein von Magerkeit verlieh. Ihre Bekleidung war die bei den Farmfrauen der Umgegend gebräuchliche, dem ungeachtet lag in der ganzen Anordnung derselben etwas Phantastisches, noch hervorgehoben durch die Zierlichkeit ihrer ganzen Körperverhältnisse und die eigenthümliche Gewandtheit aller ihrer Bewegungen.

Noch einmal ließ sie das große schwarze Auge, in welchem eine letzte einsame Thräne zitterte, über das Thal schweifen, dann, als [illegible] einer der Farmen der erste Hahnschrei aufklang, zuckte sie wie erschreckt zusammen, zog energisch den Sommerhut über den Kopf und wandte sich St. Louis zu, mit raschen Schritten ihren Weg durch die Nacht verfolgend.

Es war ein seltsames Bild, und doch nur [illegible] gewöhnlichen alltäglichen Leben [illegible] Dort unten im Thale hatte [illegible]er Farmen, die Applefarm [illegible] achtzehn Monaten ei[illegible] Ge[illegible] [illegible]ebesseligkeit und Familien[illegible] [illegible]n deren Schwinden nur bei [illegible] [illegible]ründung kaum hätte [illegible]ken [illegible] [illegible]och hatte sich die Unzufrieden[illegible] [illegible]lichen, zwar von Niemand aus[illegible] [illegible]d äußerlich gezeigt, aber dann [illegible]r ihr zerstörendes Werk be[illegible] [illegible]n waren Reihen von innern Kämpfen gefolgt, still durchgeführt und still erduldet, und während endlich die Gesichter und das Aeußere der Familie noch ganz wie früher geblieben waren, während kein Wort und keine Mine dem Nachbar eine Aenderung verrieth, war doch der Friede aus dem Hause gewichen, hörte man doch kein anderes Wort mehr, als das eben gesprochen werden mußte, und während jeder Einzelne, um den Andern zu schonen, zu verbergen suchte, was in ihm vorging, trat doch gerade dadurch der Unterschied zwischen sonst und jetzt, das Trostlose dieses Zustandes, für welchen es nicht einmal ein Heilmittel gab, um so peinigender hervor. Die aber dort auf der Anhöhe in der Nacht auf den Knieen gelegen und die Hände ausgestreckt hatte nach der verlassenen Heimath, war es, die sich dem allgemeinen Glück der Familie zum Opfer gebracht.

Es war die deutsche Familie Böttcher, welche die Applefarm bewohnte. Vielfach waren die Kämpfe im neuen Lande gewesen, ehe sie sich ihr kleines Eigenthum schulden- und sorgenfrei errungen, und nur dem Glück ihres Sohnes Joseph, welcher mit einem sauer aus dem Boden gegrabenen Kapitale zur rechten Zeit aus Kalifornien zurückkehrte, war der ungetrübte Besitz der Farm zu danken gewesen. Aber neben seinem Golde hatte Joseph noch einen andern Schatz aus den Minen mitgebracht — ein braunes mexikanisches Mädchen, das mit der ganzen Leidenschaftlichkeit ihrer Nation sich an ihn gehangen, ihm das Leben gerettet, und ihn auch bei seiner Heimreise nicht verlassen hatte. Der junge Mensch hatte in echtdeutschem Dankgefühle und von ihrer Anhänglichkeit gerührt, ihr in keiner andern Weise vergelten zu können geglaubt, als daß er sie heirathe. Die Hochzeit war nach seiner Rückkehr im elterlichen Hause vor sich gegangen — die Eltern, durch den Rückkehrenden von gänzlicher Verarmung gerettet, hatten kein Wort dagegen sagen mögen, und die Tochter des Hauses, eben auch dabei, Hochzeit mit einem jungen Landsmann zu halten, hatte das braune Kind des Südens wie eine Schwester in die Arme genommen.

Aber die in freier Ungebundenheit aufgewachsene Pepita, die nie etwas wie ein Gesetz der Sitte gekannt, hatte in die Familie voll strenger deutscher Ehrbarkeit hineingepaßt, wie ein wildes Füllen ins Geschirr. Sie hatte zwar, da es ihr „Jose" gewünscht, die gebräuchliche Tracht angenommen, hatte ihre dicken, langen Zöpfe, die ihr so wohl gestanden, aber alle Blicke auf sich lenkten, aufgerollt nach Weise der übrigen Frauen; aber mit ihrer äußeren Tracht hatte sie nicht auch ihr inneres Wesen wechseln können. Die Liebe zu ihrem jungen Manne hatte sie anfänglich vermocht, mit Erlernung aller der kleinen weiblichen Fertigkeiten, die für eine Hausfrau auf dem Lande so nothwendig waren, und die ihr fast sämmtlich mangelten, zu beginnen; länger als eine Stunde aber hatte sie Niemand bei einer stillen Beschäftigung in der Stube zu halten vermocht — dann war es stets gewesen, als fasse sie eine unbesiegbare Unruhe, sie war aufgesprungen und ins Freie hinaus geeilt; entweder hatte sie dann den Weg nach dem Walde eingeschlagen und war erst nach mehreren Stunden, vergnügt wie ein Kind, wieder zurückgekehrt — und Leute aus der Umgegend hatten sie zu wiederholten Malen gesehen, wie sie im Grase sitzend, ihr Haar phantastisch mit wilden Blumen durchflochten und seltsam in fremder Sprache dazu gesungen gehabt — oder sie war nach dem Wiesengrunde gesprungen, wo die beiden Pferde weideten, hatte die ruhigen Thiere gejagt und in Aufregung versetzt, dann sie wieder gelockt und ihnen geschmeichelt, endlich den Rücken des einen gewonnen und es ohne Sattel und Zaum durch das geöffnete Thor der Einzäunung getrieben, daß es von der ungewohnten Behandlung erschreckt, scheu mit ihr über den offenen Grund davon galoppirt war, bis, am Waldrande angelangt, Pepita in vollem Lachen abgesprungen und mit seltsamen gellenden Schreien das Thier wieder in die Einzäunung gescheucht hatte. Joseph hatte im Anfange gemeint, ihr tolles Wesen werde sich mit der Zeit von selbst geben; als aber die „Mexikanerin" das Gespräch der ganzen Nachbarschaft wurde, als Vater und Mutter mit besorgten Mienen den Kopf schüttelten, da hatte der junge Mann eine lange eindringliche Unterredung mit ihr gehabt, und sie war dabei in leidenschaftliches Weinen ausgebrochen, war ihm um den Hals gefallen und zu seinen Füßen gestürzt, daß er endlich nur genug zu thun gehabt, um sie zu beruhigen; von dieser Zeit an war sie still geworden, hatte sich den Beschäftigungen, die ihr übertragen wurden, ruhig unterzogen; zudem war ein trüber kalter Herbst und dann der Winter gefolgt, der Jeden, der es haben konnte, in das warme Zimmer bannte, und von dem sich Joseph viel für die Umwandlung seiner Frau versprach. Aber die Stille, welche Pepita zeigte, war wie die des eingefangenen Waldvogels, dem die Flügel verschnitten sind, der bei dem Sonnenstrahle welcher ins Zimmer fällt, freudig aufflattert und gegen die Scheiben pickt, dann sich aber wieder traurig in einen Winkel duckt. Joseph hoffte noch immer das beste; es standen ihm Vaterfreuden in Aussicht, er schrieb Pepita's gedrücktes Wesen zum großen Theile ihren körperlichen Zuständen zu und erwartete von dem spätern Muttergefühle Alles für die Aenderung ihres früheren Wesens. Aber die Röthe auf den braunen Wangen der jungen Frau schwand mit jedem Tage mehr; sie konnte halbe Tage am Fenster sitzen und in die neblige Luft hinausstarren; wie geknickt kam sie daher, wenn sie zu einer Arbeit gerufen ward, und Josephs glatte Stirne zog sich mit jedem Tage mehr in Falten. Auf alle seine aufmunternden Worte hatte sie nur ein trübes: „Thue ich denn nicht was Du willst?" wenn sie sich nicht in plötzlich ausbrechendem krampfhaftem Weinen, das ihr dennoch keine Erleichterung zu gewähren schien, an seine Brust warf. — So war der Winter zu Ende gegangen und mit dem zunehmenden Kummer, welcher sich auf Joseph's Gesicht zeigte, war auch die trübe Stimmung, welche über dem ganzen Hause lag, drückender geworden; als aber die Frühlingslüfte ins Land gekommen waren, die Gräser sproßten und die Bäume Knospen ansetzten, ritt der junge Mann eines Nachts in vollem Galopp nach dem Arzte — in dieser Nacht waren seine gehofften Vaterfreuden zu nichte geworden.

Pepita erholte sich nur langsam; seit sie aber das Bett wieder verlassen, war es zur stillen Verabredung geworden, sie ihren eigenen Weg gehen zu lassen; Joseph selbst führte sie an einem sonnigen Tage bei ihrem ersten Ausgange in den Wald hinaus und suchte für sie die ersten Frühlingsblumen zusammen. Da war sie ihm an die Brust gefallen und hatte geschluchzt: „Jose, ich bin doch Dein Unglück und dachte Dein Glück zu werden — wären wir doch wieder in Kalifornien wo ich für Dich wachen und auch sterben könnte, wo aber Niemand dem braunen Mädchen die Schritte nachmißt, die sie thut!" Und diese Worte mochten auch etwa die Stimmung ausdrücken, welche ihr von jetzt ab fortdauernd zu eigen war. Niemand sagte ein Wort mehr darüber, sie that was sie wollte; nahm sie hier und da an einer Arbeit Theil, so ließ man sie gewähren; war sie halbe Tage außer dem Hause, so traf sie bei ihrer Rückkehr kein fragender oder befremdeter Blick; auf allen Gesichtern aber lag es wie die Ergebung in ein unabänderliches Schicksal. Die Mutter Böttcher hatte sich seit Verheirathung ihrer ältesten Tochter der Wirthschaft wieder allein unterzogen, trotzdem es ihr bei zunehmendem Alter schwerer als früher wurde; Joseph schien sich verdoppeln zu wollen, und strebte nach Kräften Erleichterung zu schaffen, wo es nur anging — Niemand aber redete über die Verhältnisse, und so wäre es wohl noch lange weiter gegangen, wenn sich nicht in der Nachbarschaft ein anderer Deutscher aus derselben Gegend, in welcher Böttchers in Deutschland zu Hause waren, angesiedelt hätte. Er besaß zwei Töchter, wahre Abbilder von straffen, blühenden Mädchen, und Beide hatten zu verschiedenen Malen die Applefarm besucht, um sich Rath zu erholen und mit einzelnen Dingen aushelfen zu lassen. Joseph selbst war mit ihnen zweimal nach der neuen Besitzung gegangen, um dort gut nachbarlich Hülfe für die erste Einrichtung zu leisten. Da war Pepita eines Nachmittags von einer ihrer gewöhnlichen Streifereien heimgekommen und hatte, langsam hinter den Nebengebäuden her schlendernd, des alten Böttcher's Stimme gehört: „Ist es denn nicht ein Unglück, Alte, und was soll wohl noch daraus werden? Du plagst Dich ab in Deinen alten Tagen und solltest schon lange einer düchtigen Schwiegertochter den Platz geräumt haben. Aber der Joseph kriegt selbst mit jedem Tage dünnere Backen, wenn er sich auch sonst von seinem Kummer nichts merken läßt, und ich mag nicht's gegen ihn sagen — wo soll's aber endlich hinaus? Da sind des Vogels beide Mädchen — was für eine Hausfrau hätte jede für den Joseph abgegeben; er scheint sein Schicksal selbst schlimmer zu fühlen, seit sie in der Nachbarschaft sind, ich hab's ihm an den Augen abgesehen, mit denen er manchmal die Aelteste betrachtet. Jetzt ist freilich jede Hoffnung für ihn vorbei, aber was wird es am Ende, wenn Du nicht mehr fort kannst?" — „Was Gott will, Alter!" hatte die Frau erwiedert, „es ist nicht zu ändern, darum sprich nicht darüber, daß uns das Herz nicht noch schwerer wird, und trage, was uns auferlegt ist, wie ich es thue!"

Pepita war stillgestanden und hatte, mit großen Augen vor sich hinstarrend, dem Gespräche zugehört, und noch lange nachher stand sie so, als seien Bilder und Gedanken in ihr aufgetaucht, die sie bisher noch nicht gekannt; endlich kauerte sie sich ins Gras nieder, drückte das Gesicht in ihre Hände und blieb so bewegungslos in ihrem dunkeln Anzuge, wie einer der Baumstumpfen um sie her. Erst als die Sonne am Untergehen war, trat sie in das Haus, bleich wie selten zuvor, aber Niemand beachtete es, und als sie sich bald darauf in das Zimmer, in welchem sie mit Joseph schlief, zurückzog, als ihr Platz am Abendtische leer blieb, fiel noch nicht eine einzige Bemerkung. Als Joseph nach Dunkelwerden ihr folgte, und leise mit seinem Lichte eintrat, richtete sie sich langsam in ihrem Bette auf. „Ich bin krank, Jose", sagte sie, „ich habe wieder von Kalifornien geträumt, ich möchte [illegible] wieder Gold sehen. Hast Du nicht ein paar Stücke, die Du mir schenken kannst? Ich glaube ich könnte davon gesund werden!"

Der junge Mann ging schweigend nach einer schweren hölzernen Kiste, welche in einer Ecke des Zimmers stand, öffnete sie und holte fünf Zehndollar-Goldstücke, wie er sie ungezählt gefaßt hatte, hervor, und gab sie dem jungen Weibe mit einer Miene, wie man einem kranken Kinde den Willen thut. Sie zog seine Hand mit dem Lichte heran, ließ das glänzende Metall in dem Scheine funkeln, und schloß dann die Finger darüber. „Gieb mir nun auch einen Kuß, Jose", sagte sie, und als er sich zu ihr niederbog, umklammerte sie ihn krampfhaft, küßte ihn zu wiederholten Malen und fiel dann in die Kissen zurück. Nur ein Ausdruck des Kummers zeigte sich in Joseph's Gesicht, als er das Licht löschte und sein Lager an ihrer Seite suchte; bald aber ließ die Ermüdung einen festen wohlthuenden Schlaf über ihn kommen.

Als er beim frühen Morgenlichte erwachte, war Pepita's Platz leer. Er war schon so an Ungewöhnlichkeiten aller Art bei ihr gewöhnt, daß ihm auch ihr frühes Aufstehen kaum aufgefallen wäre, wenn sich der Morgen einladend zu einem Ausfluge gezeigt hätte; so aber rieselte ein feiner Regen hernieder, Wald und Feld waren mit Nebel umschleiert und mußten den Aufenthalt im Freien unangenehm machen. Joseph sprang aus seinem Bette und fuhr in die Kleider; als er sich aber nach seinem Hute umsah, fiel sein Blick auf einen weißen Zettel, welcher auffällig daran festgesteckt w[ar]. Mit einer sonderbaren Ahnung riß er ihn herab und erkannte beim Entfalten die ungeübten Schriftzüge Pepita's die ihn bei früheren einzelnen Gelegenheiten oft zum Lachen gebracht hatten — jetzt aber dachte er nicht an Lachen, als er in spanischer Sprache, von welcher er in Kalifornien eine oberflächliche Kenntniß erlangt, die wenigen Zeilen las:

„Sei wieder glücklich, Jose, Du und Deine Eltern, und vergieb mir, was ich Euch Leides gethan; ich gehe wieder dahin, wohin ich gehöre. Lebe tausendmal wohl, und vergiß Deine weinende Pepita."

Sein Blick fuhr durch die Stube — von ihrem gewöhnlichen Anzuge war kein Stück mehr vorhanden, und mit zehn widerstreitenden Empfindungen eilte er die Treppe nach dem untern Stock hinab; mochte sie auch gewesen sein, wie sie wollte, jetzt, wo sie weg war, erschien ihm Alles im milderen Lichte und nur ein tiefes Mitleiden mit ihr bemächtigte sich seiner; er wollte ihr zu Pferde nach, sie konnte keinen andern Weg als nach St. Louis eingeschlagen haben; als er aber in die Wohnstube getreten war, und den beiden alten Leuten die Nachricht sammt seinem Entschlusse mitgetheilt hatte, legte der alte Böttcher die Hand auf die Schulter des Sohnes: „Thue wie Du willst, Joseph", sagte er, „frage Dich aber, ob das flüchtige Waldthier jemals wohl im eingezäunten Hofe fühlen kann. Sie wird gewußt haben, was das beste Theil für sie und für Dich war, und jetzt ist es möglich, daß auch für Deine armen Eltern noch ein Glück blüht, an das sie längst nicht mehr gedacht haben."

Joseph ließ das Pferd ungesattelt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schafzucht in Australien. Die Schafzucht in Australien hat einen solchen Umfang angenommen, daß man diese Thiere zu Tausenden schlachtet und im Großen versiedet, nur um Talg aus ihnen zu gewinnen. Die Etablissements, wo dieses geschieht, sind im großartigsten Maßstabe angelegt. Vierhundert Schafe werden täglich geschlachtet, in Stücke geschnitten und in einen riesigen Kessel geworfen, in welchem Dampf aus einem andern Kessel unter starkem Druck eingelassen wird, und bald verwandelt sich Alles in eine breiartige Masse, in welcher das Fett auf der Oberfläche schwimmt und mittels großer Hahnen in Fässern zur Ausfuhr abgelassen wird. Die Kraftbrühe, die Ueberreste des Fleisches und die Knochen, welche so weich gekocht sind, daß sie leicht in der Hand zerbröckeln, werden zur Mästung von Schweinen verwendet, obschon diese Kraftbrühe Tausenden und aber Tausenden von armen Leuten in Europa die willkommenste Nahrung bieten würde. In manchen derartigen Etablissements werden täglich 4000 Schafe in dieser Weise versotten.

Woans ik tau 'ne Fru kamm.

Von Fritz Reuter.

Nah de Hochtid hett't en En'n;
Vör de Hochtid möst du s' wen'n.

Ik was mit de Wil en ollen Knaw worden, ik was in de Welt rümmer schält worden, hir hen un dor hen, ik hadd minen Kopp mänigmal up en weiken Pühl leggt un mänigmal up en Bund Arwtstroh; äwer as ik öller würd, geföll mi dat Arwtstroh lang' nich mihr so gaud as i mine twintiger Johren, denn wer in sin Kinnerjohren girn gele Wörteln ett, versmad't dorüm in sinen Oeller grad keinen Gaus'braden. — De Lüd' säden: „Frigen", un ik säd: „Bedenken", un gung üm den heiligen Eh'stand herümmer, as de Voß üm de Gaus' bucht, un dacht: „Hewwen mügtst du woll ein! 'Rin kümmst du dor sacht ok! äwer wenn du s' di irst upsackt hest, kümmst du denn ok wedder rute?" — Wenn ik denn äwer wedder an den Gastwirth sinen ewigen Swin- un Hamel-Braden dacht, un dat dal in mine Stuw' utsach, as up de leiwe Gottesird vör den irsten Schöpfungsdag, un dat mi de ein oll ßackermentsche Knop ümmer afret, denn säd ik: „Frigen", un denn säden de dummen Lüd' wedder: „Bedenken." So satt ik denn ümmer twischen Bom un Bork, un de bedenklichen Johren fungen all an, mi gris äwer den Kopp tau wassen, dann stah ik mal an'n Aben un heww mi'ne Pip Tobak anstickt un kik in't Weder.

De Snei fisselt so sachten von den Hewen dal, buten is dat so still, kein Wagen is tau hüren, blot in de Firn klingelt en Släden, un mi ward gar tau einsam tau Maud, un dortau is't heilig Christabend. — As ik noch so stah un verluren dörch de Ruten kik, tuckt min Schauster Linsener mit en Handsläden vull Holt vör sine Dör, wat hei sik in den Stadtholt sammelt hett, un baben up den Släden liggt en gräunen Dannenbusch. „Nu kik den Racker!" segg ik. „Hei sall mi dat anner Por Stäweln maken, un hei karjolt tau Holt! Likdürn hett [illegible] mi all anschaustert, ik lat bi den Kirl [illegible]ich länger maken!" — So stah ik denn noch [illegible] un dat schuddert mi denn dörch [illegible], un gruselt mi den Puckel dal, un ik segg tau mi: „Natürlich!" segg ik. „En Snuppen, en dägten Snuppen! Un worüm ok nich? De Stäweln sünd intwei, un mit de Wull, de ik Fru Bütown geben hewv, stoppt sei ehr eigen Strümp, un min hewwen keinen Bodden. All'ns in de Welt geiht natürlich tau." — So stah ik, bet dat düster ward, un as ik Licht ansticken will, kann ik't Füertüg nich finnen, un as ik't funnen hewv, will de Lamp nich brennen: Fru Bütown hett den Dacht nich putzt, un as ik't Ding kümmerlich in den Tog hewv, geiht s' mi snubbs vör de Näs' ut, Fru Bütown hett kein Oel upgaten. In so'ne Uemstän'n is dat schön, wenn Einer glik tau Hand is, den man düchtig utschellen kann; ik hadd äwer Keinen tau Hand, un wat süll ik dauhn? Ik kek also wedder ut dat Finster.

Bi de Schausterlüd was dat hell worden, un in de Stuw' was dat en lustig Leben un en Juchen; äwer seihn künn ik nicks, denn de Gardinen wiren tautreckt. „Nu kik den Schauster!" säd ik. „Ordentlich Gardinen!" — Ik hadd kein Gardinen, Fru Bütown verstunn sik nich up Gardinen; sei hadd mi in de irste Tid mal weck änbünzelt, de segen ut as „unnen nicks un baben nicks" un ik hadd s' afreten, as mi de Lüd' frogen, ob ik an min Finster Kinnerhemden drögen let. Natürlich argert ik mi denn nu äwer den Schauster: de Kirl makt mi min Stäweln nich un wull lewen as en Graf, un ik satt in'n Düstern ahn Gardinen un mit en Snuppen in den Liw'. Ik mak mi denn up de Bein un gah äwer de Strat un denk: „Täuw! Sallst den Kirl en düchtigen Zopp maken!"

As ik in de Stuw 'rin kamm, stunn en Dannenbom up den Disch, un Lichter brennten doran, un den Schauster sin Körling un sin Krischäning hadden 'ne Fläut un 'ne Trumpet un makten Musik dortau, un dat Juchen un Krischen besorgt den Schauster sin lütt Mariken, de mit de Hän'n nah de Lichter ampelte un mit de Beinen up ehr Mutter ehren Schoot rüm stangelte, denn sei was noch nich gangbor. De Schausterfru hadd dat Spinnrad bi Sid set't, sik 'ne reine Schört vörbunnen un ehren sünndagschen Dauk ümslagen un hadd en sünndagsch Gesicht upset't, lachte de Göhren an un wischte lütt Mariken den Mund af, wenn sei mit de Päpernät alltausihr bitau fohren ded De Schauster hadd en En'n Planlaken äwer de Warkstäd deckt, hadd sik Tüffeln antreckt un satt nu mit 'ne lang' Pip an den Aben un tügt sik en Kaus Bier.

(Fortsetzung folgt.)

Alter schützt vor Thorheit nicht. In Newport, Kentucky, hat neulich eine 63jährige Frau ihren Mann mit Drillingen beschenkt.

Unser Humorist.

Ein Mädchen, das in einem Gasthofe diente, sollte eines der Zimmer heizen. „Um Vergebung", fragte sie, „für wie viel Personen?"

Schulrath (die Prüfung schließend): Nun Adieu, meine Lieben; seid hübsch brav und lernt was Rechtes.

Kinder: Wünschen gleichfalls, Herr Schulrath.

Eine Dame erzählte bei Tafel einen sehr komischen Scherz von Gänsen. — „Famos, ganz Famos!" rief ein dicker Gutsherr, sich lachend den Bauch haltend. „Ich werde künftig keine Gans sehen können, Fräulein, ohne an Sie zu denken."

Natürliche Logik. — Karl: „Onkel, sind Schweine auch Thiere?"

Onkel: „Ja gewiß, mein Junge!"

Karl: „Dann wäre ja mein Papa auch ein Thier."

Onkel: „Wie so, mein Junge?"

Karl: „Ja, die Mama sagt des Abends gewöhnlich zum Papa: Kommst Du altes Schwein endlich nach Hause?"

Als im vorigen Jahre die Königin Victoria von England nach Zürich reiste, setzte ihr der Besitzer eines Hotels in der Schweiz für die Omelette, die sie bei ihm zum Frühstück gegessen hatte, 700 Franken in Rechnung. Als man ihm deshalb Vorstellungen machte und ihm sagte, daß es Eier im Ueberfluß gebe, antwortete er:

Das weiß ich, aber die Königinen sind selten.

Ein Arbeiter, der seinen Herrn geprügelt hatte, wurde von diesem deswegen verklagt. Vor Gericht nach der Ursache seines Betragens gefragt, gab er zur Antwort:

Als ich meinen Herrn [illegible] um die Zahlung meines rückständigen Lohnes bat, nannte er mich einen **Flegel**, und da *habe ich ihn nur ein wenig gebrochen!*

Ein Professor in Boston, welcher in einer Classe junger Damen die Theorie auseinandersetzte, nach welcher der menschliche Körper sich alle sieben Jahre ganz erneuert, sagte dann zu einer der Schülerinnen:

Also, Miß B., in sieben Jahren werden Sie nicht mehr Miß B. sein.

Ich hoffe wirklich, daß dem so ist, antwortete das Mädchen ganz zimperlich, indem sie bescheiden die Augen niederschlug.

Der schriftliche Befehl. — Dem alten Dessauer brachte ein Adjudant einen schriftlichen Befehl wieder, der ihm von demselben ertheilt worden wär und den er trotz aller Mühe nicht entziffern konnte. Der alte Dessauer sah lange sein Geschriebenes an, konnte es ebenfalls nicht herausbringen und gab es endlich dem Adjudanten wieder, indem er sagte: „Aber Schwerenoth, ich hab's auch nicht geschrieben, daß ich es lesen soll, sondern Ihr."

Dienertreue. — Der Baron M. war ein starker Zecher. Einst sagte er zu seinem Bedienten, nachdem er sich von diesem mehrere Flaschen hatte holen lassen, gleichsam zu seiner Entschuldigung: Johann, ich bin so durstig, daß ich mich noch einmal zu Tode trinken werde.

Gnädiger Herr, versetzte der Bediente, da lassen Sie mich mitsterben.

Schwabenstreich. — Ein junger Schwabe hatte gehört, daß man Geld pumpen könnte, wenn die Börse leer geworden sei.

Da ging er ganz schweigsam zur ersten Wasserpumpe und hielt seine nicht kleine Börse unter. Doch zu seinem Verwundern bekam er statt des erwünschten Geldes nur Wasser hinein, wüthend sagte er:

„Ei, o — o — o, was ist denn dös, kann ja koi Geld nit pumpe! !"

Was die Sälly beim Melke for sich selbst g'schwetzt hot.

Ich hab do letzt im Futtergang der Ma'd zugehorcht, wie sie beim Melke vor sich selber g'schwetzt hot. Ufkohrs hot sie net gewißt, daß ich im Futtergang bin, sonst hätt sie's net geduh. Nau, for Euch zu weise, was deh Mäd for Gedanke hen, will ich euch do der Sälly ihr Selbstgespräch beim Melke schicke. Sie hot sich grad unnig die wollstrehmig Kuh gehockt, die erst en Woch vor Christag gekalbt hot und alsemol en wenig kickt, wie sie anfankt:

„Just ehn Dahler und drei Vertel die Woch un von Morgens bis Owets schaffe wie en Nigger — ich duh's meinerseks nit meh länger! Nau steh mir still, dreckiger Milsack, oder ich kick dich, daß du brüllst! — Just en Dahler un drei Vertel, for so kickige Küh zu melke un alle Woch en Wäsch, die zweh Züber voll macht, ich duh's gewiß nit mehr lang. — Nau kick noch ehn mol, dennoh kick ich! — Ich muß kickige Küh melke, un die Märy leit mit ihrem John im Bett, bis ich sie for Brekfest ruf un denoh muß ich schier en Stund warte, ob sie reddy sin. — For was kann ich net ah heiere — ich wehß die Zeit, daß die Märy Küh gemolke hot so gut wie ich, un nau leit sie im Bett mit dem John bis die Erwet g'schafft is. — Kickst du Näskel schon wieder! — (Desmol tschumpt die Sälly uf un kickt die wollstrehmig Kuh in die Rippe, daß es en Lust war, die Sälly anzusehne, un heckt sich dernoh unnig die schedig Kuh.) Des do is aus un vorbei! Die erst Tschäns, das ich krieg, do heier ich — dernoh melk ich mei eigene Küh oder gar kehne. Just loß der Fred mich noch emol von der Singschul heimsehne, ich geb's zu versteh, daß ich en schön Federbett und bal hunnerd Dahler hab, — ich will wette, sell macht's fertig, und wann er's net versteht, werd er das nächste mol gesäckt un em Annere selle Hints geschmisse. Ich melk keh sechs Küh meh un du all die anner Erwet for'n Dahler drei Vertel die Woch. Fang a an zu trippele, du scheckige Hets! — wait just, bis dich epper sunst melkt, die Ditz werden Dir noch annerst gerisse werden. Ich heier eb drei Monat rum sin — worst sehne! Annere Leut ihr Bäbyklehder wäsche, sell bin ich lehdig — ich wäsch mei ebgene! Die Woch noch, sell is all — loß sie sich epper sunst kriege, ich geb behm un krieg mei Sach reddy. Wann's der Fred net is, dann is es epper sunst — der Joe hat mir do letzt ah net for nix gekitelt. — (Sell hot das Selbstgespräch geend, bekahs die Stallthür is ufgange un sie hot gemehnt, es deht epper kumme. Sie hot aber bis jetzt noch net ausg'funne, daß ich im Futtergang Alles mit angehört hab — aber wette will ich, daß die Sälly heiert — so g'schwind, wie sie epper frogt davor. — Es is en Tschäns do for epper, sell is so plehn wie der Tag)

Dummel dich.

(Bucks Co. Exp)

Der Löwenbändiger Lucas, der bei einer Vorstellung im Pariser Hippodrom von den Löwen überfallen wurde, ist an seinen Wunden gestorben.

Leset! [illegible]

Kauft nur Schuhe mit silbernen oder kupfernen Käppeln.

Dieselben halten dreimal so lange als irgend welche ohne Besatz. Es ist Thorheit andere für Kinder zu kaufen.

Okt. 1. 6 m.

Julius A. Bonitz,

deutscher Notar und Commissionär

für die Staaten New-York, Maryland, Virginia, Kenntucky, Alabama, South Carolina und Texas, wohnhaft in

Goldsboro, N. C.,

empfiehlt sich dem deutschen Publikum in und außerhalb Nord Carolina zur Ausstellung von Vollmachten, Kaufbriefen, Hypotheken und Urkunden aller Art, sowie zur Beglaubigung derselben; ferner zur Besorgung von Erbschaften und Vermögen; Schiffscontrakten von und nach Europa, prompt und in kürzester Zeit zu besorgen.

Ferner ist derselbe Agent für die Carolina Einwanderungs-Gesellschaft.

Aug. 30. 1869.

1869.

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt

zwischen

New-York und Hamburg,

via Plymouth und Cherbourg

vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Allemannia,	3000 Tons,		Capt. W. Bardua.
Bavaria,	2400 „		„ R. C. Franzen
Borussia,	2400 „		„ W. Hebich.
Cimbria,	3000 „	(neu)	„ P. H. Haack
Hammonia,	3000 „	(neu)	„ E. Meier.
Holsatia,	3000 „	(neu)	„ E. Ehlers.
Saxonia,	3000 „		„ J. Meyer.
Teutonia,	2400 „		„ A. Barends.
Westphalia,	3000 „	(neu)	„ H. F. Schwensen
Silesia,	3000 „	(neu)	„ R. Trautmann

Die Dampfer dieser Linie befördern die

Vereinigte Staaten Post

(United States Mail)

und werden während dieses Jahres regelmäßig

Dienstags

um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren und Passagiere nach Hamburg, Plymouth und Cherbourg zu folgenden Preisen nehmen:

Von New-York nach Hamburg, Plymouth und Cherbourg:

1. Cajüte	Oberer Salon	$ 120 00
	Unterer Salon	72 00
Zwischendeck		35 00

Von Hamburg und Havre nach New-York:

1. Cajüte	Oberer Salon	$ 120 00
	Unterer Salon	72 00
Zwischendeck		40 00

(zahlbar in Gold)

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte. (Alle incl. Beköstigung.)

Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.

Außerdem werden während des Jahres auch „Extra Steamer" expedirt.

Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:

C. B. Richard und Boas,

No. 6 Barclay St., nahe Broadway.

C. B. Richard & Boas,

No. 6 Barclay Str., nahe Broadway, New-York,

Wechsel- u. Schifffahrts-Geschäft.

Alleinige Passage-Agenten der

Hamburger Dampfschiffe.

Schiffs-Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Paketbeförderung

To Advertisers.

The Post commenced its publication with an *already large, made-up, circulation* which will steadily encrease throughout all sections of the Union and Europe, but more especially in the Southern States. Merchants, Manufacturers, Dealers in Medicines, Agricultural Implements, Owners of Real-Estate, etc., and all others who desire to give publicity to their business, will find it valuable as an advertising medium. Advertisements will be inserted at low rates and a liberal discount will be made to parties who make yearly contracts.

☞ The Post is the adopted organ of the Carolina Immigration associaton.

Die Suedliche Post.

Goldsboro, den 1. Oktober.

Expeditions-Bemerkung.

Wir ersuchen unsere verehrlichen Abonnenten, uns ihren Wohnsitz, d. i. Postoffice County und Staat, in an uns gerichteten Briefen mit möglichster Genauigkeit anzugeben und bei Uebersiedlungen nebst dem Namen ihres neuen Wohnortes gleichzeitig den früheren gefälligst mittheilen zu wollen.

Agenten werden verlangt in allen Theilen der Ver. Staaten.

Agenten erhalten an Prämien bei Einsendung von:

$ 10 für 5 halbjährliche Abonnements: Ein Abonnement frei auf sechs Monate.

$ 15 „ 5 Jahresabonnements: Ein Abonnement frei für ein Jahr.

$ 60 „ 21 Jahresabonnements: Eine silberne Uhr, werth $ 12. 50, oder ein schwer versilberter ice Pitcher, werth $ 12., oder ein Remigton's Revolver werth $ 12. 50 Cts.

$ 90 „ 31 Jahresabonnements: Eine von Bickfords famosen Knittmaschinen, werth $35., oder eine Familien Näh-Maschine, werth $ 30., oder ein paar Deringers Pistolen, werth $ 35.

$ 150 „ 50 Jahresabonnements: Ein Melodeon von Water, werth $100., oder eine famose Knopfloch- und Nähmaschine, werth $ 90, oder eine Amalgan Kirchen-Glocke, wiegt 350 Pfd., werth $ 85.

$ 225 „ 76 Jahresabonnements: Eine schöne Amalgan Kirchenglocke, wiegt 450 Pfd., werth $ 115., oder eine Orgel, werth $ 120., oder eine Nähmaschine von Grover und Backer, werth $ 90.

$ 300 „ 101 Jahresabonnements: Eine schöne Orgel, [illegible] oder eine goldene Uhr werth $ 150, oder eine Amalgan Kirchenglocke werth $ 150, wiegt 600 Pfd.

$ 450 „ 151 Jahresabonnements: Eine Pedal Baße Orgel, werth 240., oder eine AmalganGlocke, werth $ 200, wiegt 750 Pfd.

Sämmtliche Gegenstände werden gleich abgeliefert und auf Wunsch zugesandt.

Geldsendungen erbitten wir in registrirten Briefen oder Postanweisungen, unter der Adresse:

Die Südliche Post,
Goldsboro, N. C.

An die Leser der Südlichen Post;

In der Hoffnung, daß das erste Blatt der Südlichen Post welches wir hiermit vorlegen, nicht als ein aufdringlicher Fremdling, sondern als erbetener, lang ersehnter Gast und Freund erscheint, wagen wir es, jetzt unser Unternehmen auszuführen.

Selbst unseren — mit Stolz können wir sagen: — zahlreichen Freunden erschien es gewagt, in dem gegenwärtigen schweren und kritischen Zeitpunkte ein mit so großen Schwierigkeiten und namhaften Opfern verbundenes Unternehmen in's Leben treten zu lassen; allein die allseitige Theilnahme, die in wahrhaft unverhofftem Maße sich bethätigende Ermuthigung, welche uns bereits bisher zu Theil wurde, haben uns belehrt, daß ein solches Blatt, wie wir es zu bieten gedenken, zur Kräftigung des deutschen Elementes dahier im Süden ein wahres und wirkliches Bedürfniß ist und sich Bahn brechen muß und wird.

Mit Freude empfinden wir, daß sich das deutsche Element auch hier im Süden vermehrt und daß sich das deutsche Leben unter uns reger gestaltet. Das stetig zunehmende Emporblühen des Südens ist für den Deutschen, der hier seine Heimath aufgeschlagen, oder so zu thun gedenkt, um so bedeutungsvoller. Millionen von Ackers liegen hier noch brach, weil die Grundbesitzer nicht mehr im Stande sind, ihre Bewirthschaftung unter dem gegenwärtig freien Arbeitssystem fortzusetzen. Hier nun, um dem nativ Amerikaner auszuhelfen, halten wir den intelligenten deutschen Landwirth dafür geeignet. Tausende, die sich im alten Vaterlande mühsam durchbringen, weil es ihnen dort an billigem Lande fehlt, um Wohlstand zu erlangen, würden hier gute Fortschritte machen.

Wenn unser Auge froh beglückt auf den Feldern des Nordens und Westens ruht, durch den Schweiß des Deutschen geschaffen, von seiner Hand gepflügt, und wenn sich unser Blick mit Genugthuung emporhebt zu den vielen Werkstätten, Fabriken, wie auch zum Handel, so fühlen wir uns vor Allem stolz darauf, bestätigen zu müssen, daß der Deutsche sich nicht allein mit dem Schaffen begnügt, sondern daß er seine Arbeiten und Werke auch mit geistiger Erkenntniß durchführt und überall die Verbesserung und Vervollkommung erstrebt. Dieses hat nicht wenig dazu beigetragen, die „Geltung" und das „Ansehen" des Deutschen auch hier im Süden zu erhöhen. Der Deutsche wird eben hier allen andern Einwanderern vorgezogen. Um dieses Ansehen aber zu erhalten und zu der Höhe zu bringen, auf der es stehen sollte, ist es heute noch nöthiger wie je früher, dem deutschen Wandel treu zu bleiben.

Wir leben nicht in der Illusion, je ein Deutschland in Amerika zu sehen, denn wir halten solches für einen Traum. Die Deutschen in Amerika werden einst in der amerikanischen Nation aufgehen. Noch aber existirt eine solche Nation nicht, ja man kann kaum sagen, daß ihre Bildung schon begonnen hat. Erst wenn das ganze Land besetzt und die Einwanderung von Außen kaum mehr merklich ist, erst dann wird sich eine solche entwickeln können. Und in diesen großen Hebeln der Zeit, scheint uns das die Aufgabe des Deutschen zu sein, das idealistische Element zu bilden, das den sonst übermächtigen realistischen Elementen die Waage hält. Diese Mission kann allein dann erfüllt werden, wenn das Leben der gegenwärtigen, wie der zukünftigen Deutsch-Amerikaner in solche Bahnen gelenkt wird, daß der ursprüngliche deutsche Idealismus nicht schroff und abstoßend dem amerikanischen Realismus gegenübersteht, sondern tauglich wird, diesen in versöhnender Weise zu durchdringen. Und hierzu wiederum ist eine gediegene deutsche Zeitung eines der wesentlichsten, in der That ein unentbehrliches Mittel.

Die gesunde und edle beharrliche Entwicklung unseres Gemeinwesens gestützt auf die beiden großen Säulen jedes moralischen Baues, genannt Freiheit und Oeffentlichkeit, bietet uns sichere Bürgschaft dafür, daß unsere Tendenzen Anerkennung finden, daß unsere südlichen Mitbürger, die vor Allem den glücklichen Muth besitzen, immer und unter allen Umständen, in Allem und Jedem die Wahrheit, die ungeschminkte Wahrheit wissen, und kennen zu wollen, die sich stets Selbsterkenntniß in moralischer und materieller Hinsicht befleißen, unser auf diesen Grundlagen beruhendes Unternehmen auch in der Folge und beharrlich stützen und demselben ihre consequente Theilnahme zuwenden werden.

Der Parteipolitik wird dieses Blatt gegenwärtig fern bleiben. Da aber in einem freien Lande Politik die T[illegible]ägerin aller Bestrebungen ist, die auf das öffentliche Wohl gerichtet sind, so werden wir dieselbe von einem [illegible]hängigen Standpunkte aus [illegible] suchen. Wir [illegible] werden unter allen Umständen deutsch und deutlich sein und jede Ueberbürdung und Ermüdung des Lesers mit den beliebten sogenannten journalistischen Bandwürmern vermeiden.

DIE SUEDLICHE POST is largely indebted to the editorial fraternity, of this and adjoining States, for numerous favors. Limited space preven's individual acknowledgments. The editor of this paper will bear in rememberance the obligations under which he has been placed.

Die Post.

Alle Vorbereitungen, die erste Nummer dieses Blattes mit der ersten Woche letzten Monats erscheinen zu lassen, waren getroffen; allein, zwei Tage vor der bestimmten Zeit wurde unsere Stadt von einer Feuersbrunst überrascht, und nebst vielen andern Geschäftshäusern wurde auch unsere Druckerei zerstört. Unser Verlust war ziemlich groß. Was das Feuer nicht verschmolzen hat, wurde beim Retten sehr durcheinander geworfen, und unsere in mehreren Wochen mit Mühe erstrebte Arbeit lag ganz vernichtet da, weßhalb damals die Herausgabe der „Post" zur Unmöglichkeit wurde. Trotz diesem harten Schlage haben wir unsere Aufgabe nicht fallen lassen; sondern die gute Sache frisch und mit neuem Muthe wieder angefangen, ohne auf unsern großen Verlust zurückzusehen; und mit dieser Nummer erscheint „Die Südliche Post" unter dem deutschen Publikum als ein aus der Asche steigender „Phönix."

Weit entfernt davon, gegenwärtige erste Nummer der „Post" als ein Muster hinzustellen, bitte ich um Nachsicht, denn es müssen unter allen Umständen zuerst einige Wochen vergehen, ehe ich meinen Schaden vergleichen kann. Wenn es mir mit diesem Vornehmen gelingen sollte — und ich hege nicht den geringsten Zweifel — einen großen Leserkreis für die „Post" zu erhalten, so ist mein Streben reichlich belohnt.

Ich hoffe auf euch

Julius A. Bonitz.

☞ Die werthen Leser der „Post" wollen gütigst entschuldigen, daß das Blatt heute noch nicht ist, wie es gewünscht werden möchte, oder wie wir es zu bieten gedenken. Allseitige Berichte aus den verschiedenen Theilen der Welt gehen uns noch zu spärlich ein, indem wir gegenwärtig nur zwei oder drei deutsche Wechselblätter vor uns haben. Auch werden wir in einigen Wochen eine neue Schnellpresse erhalten, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, unserem Versprechen besser nachkommen zu können. Wir bitten um Nachsicht.

Am 10. September explodirte auf der Erie-Eisenbahn in der Nähe von Port Jervis der Dampfkessel einer Locomotive, die einen Zug von leeren Kohlenkarren transportirte. Vier Personen, der Ingenieur, der Feuermann, der Brakesmann und der Signalist, wurden alle getödtet.

Licht- und Schattenseiten der staatlichen und socialen Verhältnisse in den Ver. Staaten.

Jedem nur einigermaßen gebildeten Deutschen sind schon im alten Vaterlande, die socialen politischen Verhältnisse der Union bekannt. Welcher Deutsche, frage ich, würde auch nicht freudig erregt sein, wenn er von den persönlichen Freiheiten der Individuen in Amerika liest und hört? Wählt man aber dieses Land zu seiner Heimath, so findet man nach einigem Hiersein, daß man bei der Schilderung derselben mehr die Licht- als Schattenseiten im Auge hatte.

Es giebt hier keine Geburts-Aristokratie, keine Staatskirche. Die Schule ist frei von der Kirche. Jeder im Lande Geborene ist mit 21 Jahren Bürger und wahlfähig; Jedermann kann das betreiben, wozu er Lust und Neigung hat. Man hält nicht mehr Militär, als zur Aufrechthaltung der inneren Ordnung nöthig ist; das erste Oberhaupt im Staate, der Präsident, hat blos ein suspensives, kein absolutes Veto; der durch allgemeine Wahl hervorgegangene Congreß entscheidet und bestimmt die Gesetze u. s. w.

In Beziehung auf Gewerbe und Geschäft ist die Freiheit anerkennungswerth groß. Die persönliche Freiheit läßt aber, so groß sie auf der einen Seite erscheint, auf der andern viel zu wünschen übrig. Wie oft lesen und hören wir, daß ein ordentlicher gebildeter Mann in einer Wirthschaft oder auf der Straße insultirt und geschlagen wurde, blos weil er eine andere Ansicht als sein Gegner hatte. In den meisten Fällen geht der Rowdy frei aus und der Gemißhandelte hat, wenn er ein sog. Grüner ist, noch Kosten. Es giebt keine Geburts-Aristokratie, die Geld-Aristokratie sucht aber, wie erstere in Europa, Schranken zwischen sich und der Masse zu ziehen. Die Sonntags und Temperenz-Gesetze sind theilweise von ihr geschaffen. Der Arbeiter soll an dem einzigen Tage, dem Sonntag, wo er, ohne von seiner Arbeitszeit, d. h. Verdienst, etwas zu verlieren, körperlich und geistig ein Vergnügen haben kann, keine Gelegenheit haben, sich den höheren Ständen zu nähern.

Kein Wunder, daß man theilweise hier noch so viel rohes und abstoßendes in diesem Stande findet. Die Menschheit wird durch solche Gesetze systematisch zu Heuchlern gebildet. Man fröhnt der Völlerei im Geheimen und hat da keine Ursache, sich zu genieren. Wie viele, namentlich Frauen, gehen nur deshalb in die Kirche um ihren Staat, den sie in Wochentagen nicht Gelegenheit haben, sehen lassen zu können, des Sonntags zur Schau zu tragen. Hätte der Arbeiter Gelegenheit, ein Concert, Theater oder an[illegible]ndige Restauration besuchen zu können, so würde dies gewiß nur zu seiner [illegible] Erholung beitragen, in keinem Falle aber, wie man angiebt, ihn demoralisiren. Mit solchen Gesetzen giebt man dem Lande nur ein sittliches Armuthszeugniß. Es ist hier keine Staatskiche, die vorschreibt, auf welchem Wege die Menschheit in den Himmel geführt werden soll, dafür hat sich aber ein Sekten und Pfaffen-Unwesen ausgebildet, wie in keinem Land der Erde. Die Kirchen wachsen hier wie Pilse empor und Schuster und Schneider und andere ehrsame Handwerker findet man hier als Prediger wieder, die sich Pastoren schimpfen lassen. Es wird mit der Religion der größte Humbug getrieben, man macht auch damit Geld. Wir haben hier kein stehendes Militär wie in Europa, was so viele Millionen kostet, keinen Hof mit Prinzen und Prinzessinnen zu erhalten, die Pension für Militär und Civil sind zur Größe des Staates berechnet gering und der Präsident, bis zum letzten Congreßmitgliede, erhält einen, für hiesige Verhältnisse gewiß nicht zu hohen Gehalt, dafür hat sich aber, damit es in diesem Lande den Menschen nicht zu wohl wird, in allen Zweigen der Regierung und Verwaltung eine Corruption eingeschlichen, wie man sie nirgends weiter findet. Man läßt sich die größte Vernachlässigung im Amte, ja selbst Betrug zu Schulden kommen, ohne zu befürchten, deßwegen seines Amtes entsetzt und zur Rechenschaft gezogen zu werden. Man läßt die Leute schimpfen und schreiben und ist sicher, bei der nächsten Wahl, oder später doch wieder ein Amt zu erhalten. Wären die Hülfsquellen dieses Landes nicht so unerschöpflich groß, oder stände hier, wie in Deutschland, die Industrie in demselben Verhältnisse zum Landbau, wahrlich, die Beschaffung der nöthigsten Bedürfnisse würde dann dem Arbeiter noch schwerer als in Deutschland werden. In Preußen und Sachsen 2c. kommen von der Einwohnerzahl ¾ Theile auf die Industrie- und Gewerbetreibende Klassen und 1-4 Theil auf den Landbau. Fände hier ein gleiches Verhältniß statt, so würden wir gewiß nicht im Stande sein, all die indirekten Abgaben und Steuern zu tragen, wir würden hier eben so ein Proletariat, als in Deutschland und England haben und eben so wie dort, bei Mißernte und wenn durch politische Verhältnisse, Stockung im Handel und Fabrikwesen eintritt, die Befürchtung theilen müssen, daß der Hunger-Typhus ausbricht.

Die Hülfsquellen des Landes sind aber, wie schon erwähnt, so ungeheuer groß und das Verhältniß der Industrie zum Ackerbau ein so günstiges, daß wir es uns schon gefallen lassen können, wenn aus unserm Pelze immer etwas Wolle gezupft wird. Guter tragbarer Boden ist in Hülle und Fülle vorhanden und zu vergeben, wir brauchen deshalb keine Befürchtung zu hegen, daß es hier zu solchen ungünstigen Verhältnissen, wie in Deutschland, kommen könnte. Die größere Hälfte der Einwanderer verlegt sich gleich bei Ankunft, oder später auf den Feldbau. Das günstige Verhältniß wird bei der Größe des Staates noch Jahrhunderte währen und auch die Corruption, weil sich immer mehr Messer und Operateure finden, mit der Zeit verschwinden.

(Balt. N. Correspondent.)

Ausland.

— Im Rathhause in Prag war am 25. Juli das erste civileheliche Aufgebot affichirt.

— Mehrere von Priestern geführte Carlisten-Banden sind geschlagen und zerstreut worden.

— Ein Theil der Londoner Metropolitan-Feuerbrigade beabsichtigt, New-York zu besuchen.

— Für das in Berlin zu errichtende Humboldt-Denkmal sind bis jetzt 3192 Thaler eingegangen.

— Ein Carlisten-Chef, Namens Balanzertequa ist nach verzweifelter Gegenwehr gefangen, prozessirt und erschossen worden.

— Die „France" berichtet, daß die Königin Isabella zu Gunsten des Prinzen von Asturien abdanken will.

— J. Meredith Read, jr., hat von der französischen Regierung das Exequatur als General-Consul der Ver. Staaten in Paris erhalten.

— Die griechische Firma Fraghiadi und Rhodocenachi, von der das Zweiggeschäft in New-York fallirt hat, hat auch in London die Zahlung eingestellt.

— Unter den Clauseln des Senatus Consultum ist eine, welche bestimmt, daß auf Forderung von fünf Mitgliedern der Senat sich in geheime Sitzung zurückziehen kann.

— Der Abgeordnete Waldeck hat wegen leidender Gesundheit seine Mandate zum Abgeordnetenhaus und zum Reichstag niedergelegt.

— Die Beziehungen des Senates und des Corps Legislatif zueinander und zu dem Kaiser werden später durch ein kaiserliches Decret regulirt werden.

— Joseph Whitworth, der Erfinder der Whitewirth-Kanone, und Wm. Feirbairn, der berühmte Ingenieur, sind in England zu Baronetts ernannt worden.

— Professor Steely ist der Nachfolger von Charles Kingsley, des Professors der modernen Geschichte an der Cambridger Universität.

— Fräulein Julia Schumann, eine Tochter Robert Schumann's ist Braut des Grafen Vitterio Radicali de Marmerito in Turin.

— Das Brautkleid für die schwedische Prinzessin Louisa, bie dem Hoflieferanten Gerson in Berlin angefertigt, kostet nicht mehr als 32,000 Thaler.

— Der preußische Landtag soll am 4. Oktober eröffnet werden; es werden ihm kurze Sessionen der städtischen Körperschaften vorausgehen.

— Adelina Patti (La Diva) ist für die Ver. Staaten engagirt worden. Der Contrakt erstreckt sich, wie es heißt, bis zum Jahre 1871.

— Der Kronprinz Friedrich Wilhelm wird in nächster Zeit nach Alexandria abreisen. Er will bei der Eröffnung des Suez-Canals zugegen sein.

— Herr von Werther, früher Minister von Oesterreich, ist zum Minister für Frankreich ernannt worden und Prinz Reuß zum Minister für Oesterreich.

— Der Norddeutsche Lloyd hat beschlossen, eine Dampferlinie zwischen Bremen und Westindien zu errichten. Es sind Contrakte für den Bau von 3 Dampfern abgeschlossen worden.

— Marie Taglieni, eine der berühmtesten Ballettänzerinnen, seit 1863 an einen österreichischen Grafen verehelicht, liegt in Brünn hoffnungslos an der Schwindsucht darnieder.

— Der Prozeß gegen den Maler v. Zastrow in Berlin, der für vollständig zurechnungsfähig erklärt worden ist, kommt in der zweiten Häfte des Oktobers zur Verhandlung.

— Der Frankfurter Magistrat hat sich an den Minister des Innern um Zurücknahme der Ausweisungsmaßregel gewandt. Man glaubt nicht, daß diesem Gesuche entsprochen wird.

— Die Wiedereröffnung der italischen Kammern wird am 15. Okt. stattfinden. Das Cabinet wird trotz der in ihm herrschenden Meinungsverschiedenheiten auf den Wunsch des Königs unverändert vor die Kammern treten.

— Der Großherzog von Baden soll an Gehirnerweichung leiden. Seine Aerzte haben ihm dringend gerathen, sich aller geistigen Arbeiten zu enthalten. Seine Liebeshändel mit den schönen Ehrendamen des Hofes sollen die Ursache seiner schrecklichen Krankheit sein.

— Die Hußfeier ward am 4. September in Prag auf dem decorirten Bethlehemsplatz mit Chorgesang eröffnet; die Rednerbühne umstanden 10,000 Menschen; der Literat Sabina besprach die literarische Bedeutung von Huß, der evangelische Pfarrer Fleischer die Stellung, welche Huß zur Kirche eingenommen.

— Die deutschen Bewohner von Lima und Callao haben eine Petition an den Grafen Bismarck gesandt, worin sie den Wunsch ausdrücken, in Peru diplomatisch vertreten zu sein. In Anbetracht der großen Anzahl Deutscher, die sich dort angesiedelt hat, ist dieser Wunsch ein sehr berechtigter.

— General Prim ist aus Frankreich zurückgekehrt. Bald nach seiner Ankunft wurde eine Cabinet-Sitzung abgehalten, bei der beschlossen wurde, alle Anstrengungen zu machen, Cuba für Spanien zu erhalten und mehr Truppen nach der Insel zu schicken. Auch die Vorgänge in Tarragona wurden discutirt und strenge Maßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in Vorschlag gebracht. Man spricht vom Prinzen Napoleon als Thron-Candidaten.

— Das „Journal des Debats" glaubt, daß die jetzt vorgeschlagenen Reformen die durch die Botschaft des Kaisers an das Corps Legislatif erregten Hoffnungen nicht vereiteln werden.

— Der Untersuchungsrichter in Düsseldorf warnt vor den Schwindeleien von A. Forster und Co. in London, Howard und Grauer in London und Carl Rasenkranz in Düsseldorf.

— Der allgemeine Friedens-Congreß ist jetzt in Lausanne in Sitzung. Am Dienstag wurde den Delegaten ein Banquet gegeben. Victor Hugo war anwesend und brachte auf die Republik der Ver. Staaten einen Toast aus. Er sagte, er sei sicher, daß Europa, wenn es das Beispiel Amerika's nachahmte, am Ende eine Föderativ-Republik werden würde.

Die unlängst veröffentlichte amtliche Statistik der Kriminalverbrechen des Jahres 1867 in Frankreich gibt dem Journal des Debats den Stoff zu einigen Betrachtungen über diesen Gegenstand. Es geht aus jenem Bericht hervor, daß trotz der gegentheiligen Versicherung des Justizministers gerade die allerschwersten Verbrechen, als: Mord, Giftmord, Vatermord, diejenigen also, die von der tiefsten Verderbtheit zeugen, in starkem Verhältnisse (18 pCt.) zugenommen haben (der Elternmord sogar 40 pCt.), während dagegen die anderen schweren Verbrechen, Todtschlag, Kindesmord u. s. w. stehend geblieben sind. Da sehen wir ferner, daß die städtische Bevölkerung ein dreifach stärkeres Verhältniß der Verbrecher aufweist, als die ländliche (22 Angeklagte auf 100,000 Bewohner in den Städten über 2000 Seelen, 7 nur in den Ortschaften unter dieser Bevölkerungszahl). Das Verhältniß der gänzlich ungebildeten Verbrecher zu denjenigen, welche eine Erziehung (freilich sehr verschiedenen Grades) genossen haben, nimmt seit 12 Jahren beharrlich ab. Von 1856—60 gab es 43 des Lesens und Schreibens Unkundige auf 100 Verbrecher, von 1860—65 nur noch 39, im Jahre 1867 nur 36. Die Uebertreter des Gesetzes rekrutiren sich also immer mehr aus demjenigen Theil der Bevölkerung, welcher lesen und schreiben gelernt hat. Die Zahl der Selbstmorde scheint sich zu vermindern. Unter den Angeklagten, die vor die Assisen gezogen wurden, waren 56 Prozent unverheirathete, 37 Prozent verheirathet, mit oder ohne Kinder; unter den Selbstmördern ist das Verhältniß umgekehrt: auf 2373 Verheirathete kamen 1693 Unverheirathete. Was das Geschlecht betrifft, so figuriren bei den Verbrechern die Männer mit 84 Prcz, die Frauen mit 20 Prcz. Auch hier thut sich die städtische Bevölkerung hervor. In der Stadt kamen 22 Selbstmörder auf 100,000 Einwohner, auf dem Lande nur 10. Was die Ursachen der Selbstentleibung angeht, so ist es nicht gleichgültig, zu wissen, daß ein Trittel derselben durch Gehirnkrankheiten veranlaßt wird, die übrigen durch Leidenschaften, Kummer oder Elend.

Frankreich.

Der Kaiser hat die vom Senat angenommene Reform der Regierung veröffentlichen lassen. Sie enthält folgende Punkte.

1) Der Kaiser und der gesetzgebende Körper haben das Recht, Gesetzentwürfe vorzulegen.

2) Die Minister sind vom Kaiser abhängig; sie haben sich unter seinem Vorsitze zu berathen; sie sind verantwortlich, können aber nur vom Senat in Anklagezustand versetzt werden.

3) Die Minister können Mitglieder der Gesetzgebung sein und in beiden Zweigen derselben Reden halten.

4) Die Sitzungen des Senates sollen öffentlich sein, aber auf Verlangen von 5 Mitgliedern mag der Senat in geheime Sitzung gehen.

5) Der Senat kann irgend eine Bill an den gesetzgebenden Körper zurücksenden, wenn er dabei angiebt, was er gegen dieselbe einzuwenden hat, eine solche Bill kann in diesem Falle in dem gesetzgebenden Körper in der betreffenden Sitzung nicht mehr zur Verhandlung kommen.

6) Der gesetzgebende Körper hat seine Beamten selbst zu erwählen und der Senat und der gesetzgebende Körper haben ihre eigenen Regeln für ihre Sitzungen zu machen.

7) Jedes Mitglied hat das Recht der Einsprache und der Beantragung einer Mißtrauens-Abstimmung. Derartige Anträge müssen jedoch zuerst an das „Bureau" verwiesen werden.

8) Jedes Amendement zu einer vorliegenden Bill muß zuerst der Regierung vorgelegt werden, ehe der gesetzgebende Körper über dasselbe abstimmen kann.

9) In Betreff des Budget muß über jeden Artikel separat abgestimmt werden.

10) Ueber alle Verträge mit dem Auslande muß erst von dem gesetzgebenden Körper abgestimmt werden ehe sie in Kraft treten können.

11) Die Beziehungen zwischen dem Kaiser, dem Senat und dem gesetzgebenden Körper bleiben, mit Ausnahme der vom Senate vorgeschlagenen Veränderungen dieselben.

12) Die mit der Reform nicht im Einklang stehenden Theile der Verfassung treten außer Kraft.

Inland.

— In einem Hotel in Saratoga wohnen nur 23 Millionäre.

Professor Robert v. Schlaginweit hat aus Gießen geschrieben, er sei dort gesund angekommen, aber noch zu müde von der Reise, um weitere Mittheilungen zu machen.

Auf einer Massenversammlung in Washington geschahen am 3. d. die vorbereitenden Schritte für die daselbst im Jahre 1871 abzuhaltende Welt-Ausstellung; ein aus fünfzig hervorragenden Bürgern bestehendes Comite wurde ernannt, um über die Ausführbarkeit des Unternehmens Bericht zu erstatten.

A. J. Ulmann dessen Destillerie in der Nähe von Baltimore wegen Steuer-Defraudation mit Beschlag belegt worden war, hat an die Bundescasse $20,000 sowie sämmtliche Proceßkosten bezahlt und ist die Sache auf diese Weise beigelegt worden.

Dem kürzlich aufgenommenen Census zufolge besteht die Bevölkerung von Charleston, Süd-Carolina, aus 44,952 gegen 40,522 Seelen im Jahr 1860. Dem Geschlecht nach sind 4600 mehr weibliche als männliche, und der Farbe nach 4620 mehr schwarze als weiße Personen.

In Detroit wird eine Anzahl Refrigerator-Waggons gebaut. Dieselben kosten je $2000 und haben Raum für 18,000 Pfd. Fleisch und 3 Tonnen Eis. Der Transport von frischem Fleisch, Gemüse, Obst, etc. aus dem länger nicht mehr fernen Westen resp. Californien wird durch den Gebrauch solcher Waggons eine noch ungeahnte Ausdehnung erreichen.

Aus der Humboldt-Stiftung für Naturforscher und Reisende wurde für 1868 die verfügbare Summe von ca. 4300 Thalern auf Beschluß der Akademie der Wissenschaften dem Dr. Schweinwurth aus Riga als Beihülfe zu dessen botanischer Erforschung der südwestlichen Nilländer zuerkannt. Dr. S. hat schon früher Reisen in Egypten, Abyssinien und im Sudan gemacht, und man darf daher die besten Hoffnungen auf günstige Resultate seiner neuen Reise hegen. Für das Jahr 1869 beträgt der verwendbare Fond der Humboldt-Stiftung ca. 2500 Thaler.

Die California Staatsztg. klagt, daß mit der Pacific Eisenbahn so viele Bummler, Schwindler und Verbrecher nach Californien kämen (Eulen nach Athen). Sie schreibt: „Noch nie zuvor sind in der Criminalstatistik Californiens so viele Verbrechen registrirt worden, wie in den letzten Monaten; und Dank dem Osten, er hat uns ein Dritttheil der Verbrecher geliefert. San Francisco wird Weltstadt! dies zieht das Gesindel herbei. Fast täglich haben wir jetzt im Polizeigericht Anklagen auf kleinen Schwindel oder verdeckten Diebstahl vorliegen, bei denen die Industrieritter des Osten, welcher seinen schmutzigen Schaum nach hier sendet, jubilirt."

Sechs Emigranten, am 4. September per Nordd. Barke „Atlanta" in Baltimore angekommen, wurden in Folge einer Seitens des Ver. Staaten Consuls in Bremen an die Emigrations-Commissäre in New York gemachten Mittheilung daß dieselben als Arme und Verbrecher auf Kosten des Staates nach Amerika transportirt worden seien, verhaftet, jedoch sofort wieder freigegeben, da sich herausstellte, daß diese Mittheilung völlig unbegründet und die Betreffenden zu derselben wahrscheinlich durch eine concurrirende Emigranten-Beförderungs Compagnie veranlaßt worden waren.

An der Brücke über den Mississippi, die bei St. Louis gebaut wird, schreiten die Arbeiten rasch vorwärts. Der Uferpfeiler an der St Louis Seite ist bis zur Oberfläche des Wassers bei niedrigem Stande desselben beendet, und mit den Baggermaschinen wird nun das Flußbett zur Aufnahme des „caissen" für den zweiten Pfeiler vorbereitet, der ungefähr 300 bis 400 Fuß vom Ufer entfernt sein wird. Man glaubt, den Bau in zwei Jahren beenden zu können. Die Gesammtkosten des Baues werden auf $7,000,000 geschätzt, von denen $4,000,000 bereits aufgebracht sind, und auch den noch fehlenden Betrag glaubt man leicht in Stadt und County von St. Louis aufzutreiben.

Der Oddfellow-Orden. — Die National Groß-Loge des Ordens der Oddfellows in den Ver. Staaten begann am letzten Montag, den 20. Septbr., ihre Sitzungen in San Francisco. Dem Jahres-Bericht des Grand Sire E. Farnsworth von Nashville, Ten., sind die folgenden statistischen Notizen entnommen: Die Anzahl der beisteuernden Mitglieder des Ordens in den verschiedenen Staaten stellt sich, wie folgt: Maine 2100, New-Hampshire 3600, Vermont 1200, Massachusetts 10,000, Rhode-Island 1100, Connecticut 2500, New York 18,000, New-Jersey 10,000, Pennsylvanien 73,000, Delaware 3000, Maryland 14,000, Distrikt Columbia 3000, Virginien 3000, West-Virginien 3200, Nord-Carolina 1000, Süd Carolina 1100, Georgia 1500, Florida 300, Alabama 1000, Mississippi 1500, Louisiana 2000, Texas 1600, Arkansas 1000, Tennessee 4500, Kentucky 9000, Ohio 32,000, Indiana 18,000, Illinois 20,000, Michigan 7500, Wisconsin 6000, Iowa 8000, Missouri 8500, Kansas 2000, Minnesota 1200, Nebraska 800, Colorado 600, Nevada 1500, Oregon 2000, Californien 13,000, die Territorien 1000, brit. Nordamerika 400, Ontario 1900, Australien 5000, zusammen also 301,600 Mitglieder. Der Lager- oder Patriarchzweig das höchste Departement des Ordens, das separirt vom Logenzweig, thätig ist, soll in den Ver. Staaten sich in einem guten Wohlstande befinden; es existiren 30 Staats-Groß-Logen und 900 untergeordnete Logen mit einer Mitgliederzahl von 50,000. Nach den offiziellen Nachweisungen wurden von 1834 bis 1869 660,843 neue Mitglieder in den Oddfellow-Orden aufgenommen. Die Durchschnitts-Steuer von allen Hülfsquellen betrug $33,552,-824; Anzahl der unterstützten verwittweten Familien 72,503. Die totale Unterstützungs-Summe belief sich auf $14,189,-462. Die größte Anzahl der aufgenommen Personen in einem Jahre wurden in den 12 Monaten, welche am 1. Juli 1869 endigten, aufgenommen, nämlich 40,737. Die Durchschnitts-Mitgliederzahl des Ordens in Europa und Amerika beträgt über 10,000,000, in Großbritanien befinden sich allein über 500,000 Oddfellows.

Die Südliche Post

erscheint jeden Freitag und kostet $ 3. 00 per Jahr; $ 2. 00 per Halbjahr oder $ 1. 25 per Vierteljahr. Zahlbar im Voraus.

Anzeigen-Tarif:

Anzeigen per Square (10 Zeilen oder deren Raum).

Für 1 Insertion	$ 1. 00	für 3 Mt. $ 7. 00
„ 2 Insertion	$ 1. 50	„ 6 „ $12. 00
„ 3 „	$ 2. 00	„12 „ $18. 00
Geschäftskarten per Jahr		$12. 00

Größere Anzeigen werden billiger berechnet.

Anzeigen für Vereine und Kirchengemeinschaften, sowie Geburts- und Sterbefälle werden für die Hälfte des gewöhnlichen Preises inserirt.

Briefe und Sendungen addressire man an:

Julius A. Bonitz,
Goldsboro,
North Carolina.

Die Buchdruckerei
von
Julius A. Bonitz,
Goldsboro, N. C.,
übernimmt die eleganteste Ausführung von Zeitschriften, Werken & Broschüren, in englischer oder deutscher Sprache.
Buchbinderei schnell und billig besorgt.

H. WEIL & BRUEDER
Goldsboro, N. C.,
Händler in
Ellen- und Kurzwaaren, Kleidern, Stiefeln und Schuhen,
sowie in Grocs, Liqueuren, Eisen, Stein-, Irden- Glas-Waaren.

Wir dürfen wohl schmeicheln, unsern geehrten Kunden die solidesten und die besten Waaren der europäische und amerikanische [illegible] bietet, vorgelegt zu haben, und [illegible] diesjährigen Herbst-Waaren übert[illegible] an Feinheit und Farbenpracht allen [illegible] importirten.

Weil u. Brüder.

Oct. 1. [illegible]

Jul. A. Bonitz,
öffentlicher Notar, Land- u. Passage-Agent,
Goldsboro, N. C.

Alle gesetzlichen Dokumente werden prompt ausgefertigt, in deutscher und englischer Sprache. [illegible]

Vollmachten nach Europa; — Erbschaften und [illegible] werden auf sicherstem Wege eingezogen.

Besitz-Titel werden auf's Genaueste untersucht, und ächte Abstrakte ausgefertigt.

Farmen & Lotten werden zum Kauf und Verkauf genommen; eine Auswahl stets an Hand.

Wechsel-Geld- und Packetsendungen von nach Deutschland, der Schweiz, England und [illegible].

Passagetickets von und nach Europa befördert von Heimath bis nach irgend einem Staate des [illegible], zu den niedrigsten Courten; über See per Dampf oder Segel.

Pässe nach Europa besorgt.

Bezahlung von Taxen hier oder irgendwo in den Ver. Staaten wird vermittelt.

Heinrich Heine's sämmtliche Werke.

Neue Ausgabe in 40 Lieferungen oder 7 Bänden mit dem Portrait des Dichters.

Obschon der gefeierte, bereits im ganzen deutschen Volke heimische Dichter keiner Einführung bedarf, so können wir es uns doch nicht versagen, [illegible] der trefflichen [illegible] neuen Biographen folgende kurze charakteristische Darstellung seines Wesens vorzuführen:

Heinrich Heine . . . . welch' geliebter und gehaßter, welch' gerühmter und geschmähter Name.

Heinrich Heine, — von dem die Einen mit der ganzen Fülle der Bewunderung und der höchsten Theilnahme sprechen, während die Andern ihn schmähen und verketzern. Heinrich Heine — von dessen Hand geleitet die Einen zum Tempel der Humanität, zum blumenbekränzten Altar der schönsten Göttin Poesie wallfahrten, während Andere wieder diese Hand zurückstoßen, Heinrich Heine, wer ist er?

Heinrich Heine, den man den ungezogenen Liebling der Grazien nennt, ist ein Mensch und ein Dichter, und er ist früher Mensch gewesen als Dichter, die Poesie ist bei ihm, mag diese Ansicht der gewöhnlich ausgesprochenen auch noch so sehr zuwider laufen, nicht das Resultat der Phantasie, sie ist das Resultat des Gefühls, der innersten Empfindung. Und weil das eben so ist, mußte Heines ganze Dichtergestalt gerade so erscheinen, wie sie an uns vorübergezogen ist, nicht ein Flittern am Himmel der Poesie, sondern ein lange Feuerstreifen hinter sich herziehender Komet; nicht sich begnügend mit de[illegible] endlos abgenutzten Stoffen lyrischer Dichter nachdem er die Form sich erobert hatte, sondern weitbingreifend nach allem, was zu erreichen war, ebensowohl, wie das am nächsten liegende beliebig benutzend, mit einem Worte, keine Schranken anerkennend, sobald die Empfindung in ihm wach wurde, sobald er sich aus dem Innern herausbewegt und gezwungen sah, die Bewegung in Worte zu kleiden. In Heine's Innern wohnte das lebendigste Gefühl für das Große, Edle und Schöne, seine Theilnahme an der Außenwelt war gehoben durch seine poetische Begabung, der Gott in der Brust wurde zu oft von den regierenden Göttern der Außenwelt verletzt, und obschon er seine Ohnmacht diesen Göttern gegenüber erkannte, fühlte er sich doch eben so gut souverän, und er trat zuweilen heraus aus seinem stillen Heiligthum mit riesiger Kraft, mit umfassender Liebe und hoher Milde ebensosehr wie mit treffender Grobheit und Ironie. Auf diesem Wege ist Heine aus einem ursprünglichen Romantiker ein politisch-socialer Dichter geworden. Die Form der Satyre lag ihm darum am nächsten, weil er die Bedeutungslosigkeit der Umgebung heftiger empfand [illegible] ihre Schönheiten.

Heinrich Heine war mit seiner ga[illegible] Erscheinung eine Nothwendigkeit und [illegible] darum zu allen Zeiten seine Ehrenstelle unter den hervorragendsten unsrer deutschen Dichter behaupten und in seinen Schriften eine Zierde unsrer herrlichen klassischen National-Literatur bleiben.

Heinrich Heine's sämmtliche Werke erscheinen [illegible] dieser neuen Ausgabe [illegible] die Anschaffung [illegible] ermöglichen, in [illegible] Lieferungen, zum Preis [illegible] Cents.

Druck, Papier und Ausstattung [illegible] im vorliegenden Hefte, [illegible] des Dichters würdig sein. Wir [illegible] vertrauungsvoll einer allseitigen Theilnahme entgegen.

Die Verlagshandlung [illegible]
Philadelphia, [illegible]

Die Südliche Post.

Goldsboro, den 1. Oktober.

Rundschau.

Literarisches.

Die strebsame Verlagshandlung von Schäfer und Koradi in Philadelphia hat uns das 15. und 16. Heft der Geschichte des amerik. Bürgerkrieges von Dr. E. R. Schmidt zugesandt. Es ist dieses eines der besten Werke über den letzten Krieg.

Dieser Tage ging uns auch das 3. Heft der Steiger'schen Ausgabe von Fritz Reuter's plattdeutschen Werken zu. Dieses Unternehmen wird von dem Publikum immer mehr gewürdigt.

Das Illustrirte Buch der Welt von Karl Hoffmann in Stuttgart, Heft 1, Jahrgang 28, ist uns durch die Verlagshandlung von E. Steiger, New-York, zugesandt worden. Eine treffliche, illustrirte Zeitschrift; erscheint jährlich in 16 Heften zu 25 Cents.

Die Hrn. Schäfer und Koradi in Philadelphia, empfangen hiermit unsern Dank für die uns zugesandten Griebs Wörterbücher (in zwei Bänden), elegant ausgestattet und besonders für ein Deutsch-Amerikanisches Publikum berechnet.

Die meisten Kinder zerstoßen die Spitzen ihrer Schuhe in wenigen Tagen.

Der einzige Weg, um diesen Verlust an Geld zu verhüten, besteht darin, daß man Schuhe kauft, die durch Kupferspitzen geschützt sind. Sie werden nie an den Zehen durchstoßen und halten dreimal so lange als Schuhe ohne Kupferspitzen.

(New York Post.)

Perry Davis' Pain Killer. Wir haben von dieser Medicin oft in sehr lobender Weise gesprochen und [illegible] haben wir ebenso oft gefühlt, daß, was wir auch zu ihrer Empfehlung sagen, immer noch nicht genug ist. Es ist eine derjenigen Medicinen, von denen wir aus Erfahrung sprechen können, denn wir haben sie oft benutzt und jedesmal mit dem entschiedensten Erfolg. Wir haben den „Pain Killer" immer zur Hand, und wir halten ihn nicht nur für eines der beste und zuverlässigsten Mittel, sondern auch für eins der billigsten.

Die Preise der sämmtlichen Ingredienzen, aus welchen die Medicin besteht—sind bedeutend gestiegen und dennoch ist der Preis des „Pain Killer" nur wenig erhöht worden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Popularität von Davis' Pain Killer in irgend einer Weise abnimmt oder daß die Nachfrage sich irgendwie verringert, bis ein anderes Mittel entdeckt ist, um den [illegible] die [illegible] der Pain Killer [illegible] nicht [illegible] ... [illegible] ... zwei oder drei Theelöffel voll in einem Weinglas voll Milch und Wasser mit etwas Zucker genommen haben wie wir wissen, öfter die ernstlichen Beschwerden dieser Art geheilt. Man sollte unzweifelhaft vorsichtig verfahren, um gewisse Grade von Diarrhoe nicht zu plötzlich aufhören zu machen; aber zur rechten Zeit genommen, wird der Pain Killer wie ein Zauber wirken und öfter heilen, wo nichts Anderes hilft. (Providence Advertiser.)

Ein Sängerfest in Texas. In Neu-Braunfels, Texas, fand kürzlich ein Sängerfest statt, worüber die San Antonio „Freie Presse" Folgendes berichtet:

„Singen bei 100 Grad im Schatten ist eine Aufgabe, deren Ausführung viel Lust und Liebe zur Sache und viel Ueberwindung kostet; aber Singen bei 10 Grad in einem geschlossenen Raume, während draußen die frische Nachtkühle ergreifend niedersinkt, ist etwas Unerhörtes, und dennoch haben die Sänger [illegible] und des Comal [illegible] den Ufern des Guadalupe Unerhörte vollbracht. — Freilich muß [illegible] freie Kunst auch im Schweiße des Angesichts betrieben werden; wo aber die Kunst zum Gegenstande eines [illegible] estes wird, sollten die [illegible] so viel [illegible] cksicht auf sich [illegible] als das [illegible] likum für sich [illegible] kann bei [illegible] Grad [illegible] atmos[illegible] zukom[illegible] dem [illegible] sind [illegible] wir [illegible] ge[illegible]

[illegible] llicht [illegible] und [illegible] Die [illegible] Krise [illegible] Deutsche bedeckt sich. [illegible] Pariserin zeigt [illegible] und häßlich oder [illegible] sämmtlich reize [illegible] aber auch keine [illegible] bewegt oder gleichgültig [illegible] Deutschen immer frei [illegible] Augen einer Pariserin [illegible] künde. Bei der Deutschen [illegible] einem Ja oder Nein sein [illegible] elt. Die Deutsche würde zwei Jahre, die Pariserin nicht zehn Minuten ein Stelldichein abwarten. Die Pariserin ist vor Allen fein, die Deutsche ausgesprochen gut. Es genügt der Deutschen, von einem bewundert zu werden, die Pariserin ambitionirt die Bewunderung Aller; sie würde eher auf die Bewunderung ihres Geliebten als jener der Vorübergehenden verzichten. Die Pariserin ist eine Künstlerin, die Deutsche ein Weib. Schlußfolgerung: Man muß in Frankreich lieben und sich in Deutschland verheirathen.

Drygoods-Emporium.

Goldsboro, N. C.,

Z. EINSTEIN & BRUEDER.

Angekommen sind soeben unsere

Winter-Waaren,

die schönste und größte Auswahl von Ellen- und Modenwaaren, sowie Stiefeln und Schuhen.

Im Großen und Kleinen zu verkaufen.
Oct. 1.tf.

Verlag von Schäfer & Koradi in Philadelphia.

Handfibel, die ersten Uebungen im Lesen, Schreiben und Zeichnen enthaltend, von W. Fix. Mit Abbild. geb. . 25 Cts.

Lesebüchlein für die Unterklasse von W. Fix. (Unter der Presse.)

Amerikanischer Kinderfreund. Zweites Lesebuch für Schule und Haus, von W. Fix. 290 Seiten geb. 62 Cts.

Dieses Büchlein verdient in vollem Sinne des Wortes diesen Namen. Dasselbe durchweht eine recht innig kindliche, christliche Frömmigkeit, die uns an die geheiligte Naturfrische eines Paul Gerhard erinnert und nicht blos auf Praxis in Schule, Haus und Leben berechnet ist, sondern — was mehr werth ist — auch den Kindern zur Praxis sich empfiehlt und Anreizung giebt. Aus dem Gebiete des menschlichen Lebens und der Natur ist in lichtvoller Ordnung und fast systematisch, doch ohne ängstliche Pedanterie, dasjenige zusammengestellt, was den Kindern am nächsten liegt und bei dessen Erfassung sie auch durch diese Welt mit offenem, hellem Blick gehen können, und der Trieb, einen weiteren geistigen Fond sich zu erwerben, in ihnen angeregt wird. Stoff, wie Darstellung, ist für die Kinder höchst anziehend. Ich kann meine Kinder (im Alter von 10, 8 und 6 Jahren) des Abends schwerlich vom Kinderfreund abhalten und wegbringen. Wir wünschen demselben eine weite Verbreitung, eine gute Aufnahme im Herzen und Verstand der Kinder, und Gottes reichen Segen.

F. Frd. Weißgerber, evangel. Pastor.

Drittes Lesebuch für obere Klassen, bearbeitet von W. Fix. Gebunden . . 62 Cts.

Die weite Welt. Lehr- und Lesebuch der Weltkunde von W. Fix. (Lebensbilder, 4r Bd.) 450 S. gr. 8. gut geb. $ 1 50 Cts.

In welches Menschen Brust, ja selbst in welches Kindes Sinn hat nicht der Gedanke einen Platz, in der Ferne müsse es schöne, sehenswerthe Gegenden geben, die nicht selten die Lust zu Reisen hervorbringen. Ja, Viele sagen mit dem Dichter:

Hätt' ich, wie die Vöglein, Flügel,
Flög' ich über Thal und Höh'n,
Ueber Wälder, Flur und Hügel;
Ohne Schranken, ohne Zügel;
O, wie wär' das Leben schön!

Es kann aber nicht jeder hinaus in die weite Welt, und dennoch möchten die Meisten doch wissen, wie es da aussieht und was da passirt. Namentlich haben die Kinder ein Verlangen danach, und kann man ihnen auch ohne Reisen eine Anschauung dessen beibringen, was weit weg von ihnen passirt, so werden sie für das, was sie täglich vor Augen haben, ebenfalls ein besseres Verständniß erlangen. Um eine solche Ansicht zu ermöglichen, hat Herr Fix in seinem vorliegenden Lesebuche kurze und leichtfaßliche Artikel über das Wissenswertheste im Gebiete der Länder- und Völkerkunde, die verschiedenen Erzeugnisse und die Art der Erzeugung und Bearbeitung und überhaupt über Alles zusammengestellt, was dazu dienen kann, über die weite Welt zu belehren. Namentlich für Eltern, die in den langen Winterabenden ihren Kindern gern etwas Nützliches vorlegen, wobei sie selbst manches noch nicht Gewußte erfahren können, ist dieses Buch bestens zu empfehlen.

Deutsche Schreibhefte mit Vorschriften.
Nr. 1—8 . . . zu 15 Cts.
Ohne Vorschriften mit einfachen Linien . . pr. Dtzd 60 Cts.
Ohne Vorschriften mit Doppellinien . . pr. Dtzd. 75 Cts.

Special Anzeigen.

Leset! Leset!

Kauft nur Schuhe mit silbernen oder kupfernen Kappen.

Dieselben halten dreimal so lange als irgend welche ohne Kappen. Es ist Thorheit andere für Kinder zu kaufen.
Okt. 1. 6 m.

Allen's Lungen-Balsam,

das beste Mittel gegen Auszehrung, Husten, Brustschmerzen, Engbrüstigkeit und Bräune.

Als ein Brust-Reinigungs-Mittel hat es seines Gleichen nicht.

Es besteht aus wirkenden Bestandtheilen von Wurzeln und Pflanzen, welche, um die heilsamen Eigenschaften zu erhalten, auf chemische Art herausgezogen sind.

Prediger und öffentliche Redner, welche so oft an Halskrankheiten leiden, werden diesen Balsam als besonders heilsam finden. Brustkügelchen erleichtern mitunter die Schmerzen, aber dieser Balsam, wenn nur einige Mal genommen, versichert eine dauerhafte Heilung.

Alle diejenigen, die an Husten, oder Auszehrung leiden, sollten diesen Balsam versuchen. Er wird Jedermann vollkommen befriedigen und Jeder wird sagen: „Ein sicheres Heilmittel ist endlich erfunden!"

Zu verkaufen in allen Apotheken.
Oct. 1. 1 m.

Des Volkes Freund.

Perry Davis'
VEGETABLE PAIN KILLER.

Die größte Familien-Medizin des Zeitalters!

Innerlich eingenommen heilt er plötzliche Erkältungen, Husten rc., schwachen Magen, wunden Mund der Kinder, Krebs, Leberleiden, Dyspepsie oder Unverdaulichkeit, Magenkrampf, Leibschneiden, Kinder-Kolik, Asiatische Cholera, Diarrhöe und Ruhr. Aeußerlich angewandt heilt er Finnen, Pusteln, alte Wunden, Brandwunden, Wunden durch Verbrühungen, Schnittwunden, Quetschungen, Verstauchungen, Schwellen der Gelenke, Ringwurm, Flechten, aufgebrochene Brust, erfrorene Füße, Frostbeulen, Zahnschmerzen, Neuralgie und Rheumatismus. Es ist ein sicheres Heilmittel, für Kaltes Fieber und Wechselfieber.

Zu haben in allen Apotheken.
Oct. 1. 1m.

Das überseeische Postgeld.

Briefporto: — Das Porto für den einfachen Brief (der nicht über 1/2 Unze wiegen darf) ist 10 Cts., wenn vorausbezahlt — Wird der Brief nicht vorausbezahlt, so hat der Empfänger 15 Cts. zu bezahlen.

Zeitungen: — Das Porto für Zeitungen, wenn solche nicht über 4 Unzen wiegen, kostet 3 Cts. Für jede weitere 4 Unzen ebenfalls wieder 3 Cts.

Drucksachen: — Das Porto für Bücher, Stahlstiche, Lithographien, Photographs und sonstige Drucksachen kostet 6 Cts. für jede 4 Unzen.

Auf der Adresse muß ausdrücklich bemerkt sein: „Via Bremen or Hamburg." — denn ist dies nicht der Fall, so geht der Brief über England, mit der preußischen geschlossenen Post, falls er nicht frankirt ist.

Preußische geschlossene Post.
Prussian Closed mail.

Die preußische geschlossene Post wird über England befördert durch die am Mittwoch und Samstag abgehenden britischen Dampfer.

Briefporto: — Das Porto für den einfachen Brief (der nicht über 1/2 Unze wiegen darf) beträgt 15 Cts., wenn vorausbezahlt. Wird der Brief nicht vorausbezahlt, so hat der Empfänger 20 Cts. zu zahlen.

Zeitungen: — Das Porto für Zeitungen, wenn solche nicht über 4 Unzen wiegen, beträgt 4 Cts.; für jede weitere 4 Unzen ebenfalls wieder 4 Cts.

Drucksachen: — Porto für Bücher, Stahlstiche, Lithographien, Photographs und sonstige Drucksachen beträgt 8 Cts. für jede 4 Unzen.

Abfahrtstage der Dampfer.

Die Bremer Dampfer gehen jeden Donnerstag von New-York ab. Briefe und Zeitungen für diese Dampfer müssen längstens bis Mittwoch Abend auf dem hiesigen Postamte abgegeben werden.

Die Hamburger Dampfer gehen jeden Dienstag von New-York ab. Briefe und Zeitungen für diese Dampfer müssen längstens bis Montag Abend auf dem hiesigen Postamte abgegeben werden.

Die englischen Dampfer gehen jeden Mittwoch und Samstag von New-York ab.

Nach der Schweiz.

Die Portoansätze für Briefe, Zeitungen und Drucksachen rc. nach der Schweiz sind verschieden von jenen, die für die deutschen Staaten und Oesterreich gelten, was folgende Tabelle veranschaulichen wird:

Briefe, die nach der Schweiz oder Italien bestimmt sind, werden in besonderen Postfelleisen über England, Belgien und Deutschland direkt nach der Schweiz, resp. Italien **befördert und beträgt das einfache Briefporto (für eine halbe Unze) 15 Cents;** es steht dem Absender frei, den Brief zu **frankiren oder nicht. — Das einfache Zeitungsporto (4 Unzen) nach der Schweiz oder Italien beträgt 4 Cents; für über 4 Unzen schwere Zeitungs-Blätter 8 Cents. Das Porto für Bücherpakete, Bilder, Waarenproben 8 Cents** für je 4 Unzen oder **einen Bruchtheil von 4** Unzen. Das Porto **für Zeitungen,** Bücher, u. s. w. muß vom **Absender** entrichtet werden.

Nach Frankreich.

In den Porteraten für die französische **Post ist keine** Veränderung eingetreten.

Briefe nach Frankreich (nicht über 1/4 **Unze schwer)** kosten 15 Cents, wiegen sie **mehr und** nicht über 1/2 Unze, so kosten sie **30 Cents.**

Einzelne Zeitungen kosten 2 Cents. **Drucksachen** (nicht über 4 Unzen schwer) 4 **Cents.**

Hierbei bringen wir in Erinnerung, daß **auf alle Zeitungen,** Bilder, Manuscripte, **Drucksachen** u. s. w. unter jeder Bedingung **das Porto** vorausbezahlt werden muß, sonst **werden dieselben** nicht befördert.

Ueber Bremen oder Hamburg kostet der **einfache Brief** [nicht über 1-2 Unze] 15 Cts, **wenn vorausbezahlt.** Zeitungen kosten 10 **Cents. Drucksachen** kosten 13 Cents für **jede 4 Unzen.**

Ueber England (Prussian closed mail) **kostet der einfache Brief** (nicht über 1-2 Unze) **20 Cents,** wenn vorausbezahlt. Zeitungen **kosten 11 Cents.** Drucksachen kosten 15 Cts. **für jede 4 Unzen.**

Verzeichniß
der
Neuen Verlags-Bücher
welche bei
Schaefer und Koradi
in Philadelphia
erschienen sind.

☞ Alle hier erwähnten Bücher, wie auch andere, also Zeitschriften rc., sind durch die Expedition dieses Blattes zu beziehen.

A B C und Namenbüchlein, (lutherisch oder reformirt) pr. Dtzd. $— 75
A B C und Bilderfibel " — 75
Ahlfeld's 40 Confirmationsscheine . 1 25
Ahn, F., Lehrgang der englischen Sprache. 2 Curse. geb. — 75
1r u. 2r Cursus. geb. zu — 40
— Lehrgang der französischen Sprache. 2 Curse geb. 1 00
1r u. 2r Cursus zu — 50
Album komischer Deklamationen fein geb. 1 00
Altes und Neues. Erbauungsblatt. Jährlich 12 Hefte 1 50
Anschauungs-Unterricht mit 300 fein color. Abbild. geb. 2 50
Appleton, John L., englische Grammatik. 14te Auflage. Hlbfrz. geb. 1 50
Arndt, J., sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern. Schöner Lederbd. mit Schließen oder Futteral 3 50
Marroccobd. mit Goldschnitt 5 00
— Paradiesgärtlein. Mit Bildern. Lederbd. — 75
Marroccobd. mit Goldschnitt 1 50
Barth, Dr., zweimal zwei u. fünfzig bibl. Geschichten. geb. — 50
Baskerville, A., The Poetry of Germany, (Deutschland's Poesie), German and English. 8th Edition.
Ausg. Nr. 1 fein geb. 2 50
" 2 " mit Goldschn. 3 50
Baumeister, W., Anleitung zur Kenntniß des Pferdes 1 50
— Anleitung zur Kenntniß des Aeußeren des Rindes 1 00
— Anleitung zum Betriebe der Rindviehzucht — 75
Bechstein, L., deutsches Mährchenbuch. Mit Abbild. geb. — 75
Becker's Weltgeschichte. Amerikanische Original-Ausg. in 36 Lieferungen zu — 50
18 Bände. geb. 27 00
Becker, Dr. C., Luther's Leben. Mit Bildern. geb. 1 25
Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des A. u. N. T. Als Anhang das 3te Buch der Makkabäer, das 3te u. 4te Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalem's. Ausg. Nr. 0 in 30 Lfrgn, in Umschlag zu — 15
" " 1 in Ldbd. mit Schließen 6 50
" " 2 " " " und 20 Holzschnitten 7 00
Ausg. Nr. 3 in Ldbd. mit Schließen Velinpapier 7 50
Ausg. Nr. 4 in Ldbd. mit Schließen Velinpapier und 20 Stahlstichen 8 00
Ausg. Nr. 5 in Ldbd. mit Schließen extra f. Velinpapier 8 50
Ausg. Nr. 6 in Ldbd. mit Schließen und extra f. Velinpapier und 40 Stahlstiche 9 00
Ausg. Nr. 7 (Kanzelbibel), Lederband mit Goldschnitt 12 00
Ausg. Nr. 8 (Kanzelbibel), extra f. Maroccobd. mit Goldschnitt 16 00
Bilder-Bibel. 60 colorirte Bilder des A. u. N. T. geb. 5 00
Bogatzky, C. H. v., goldenes Schatzkästlein, gebunden mit Goldschnitt 1 62
Brastberger, evangelische Zeugnisse der Wahrheit. Ldrbd. 3 50
Mit Goldschnitt 5 00
Briefsteller, oder im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommende Briefe, Aufsätze, Buchhaltung rc. geb. — 75
Chorgesänge, kirchliche, beim evangelischen Gottesdienste. Herausgegeben von Krauß und Weeber. 1s-3s Heft zu — 30
Claudius, G. C., allgemeiner Briefsteller. 21ste Orig.-Auflage. geb. — 75
Constitution der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, mit Erklärungen von G. Fr. Kroeel. 4te Aufl. (unter der Presse.)
Corpus-Bibel, m. Apokryphen u. Luthers Bildniß. gr. 8.
Nr. 1 in Leder gebunden 3 50
" 2 " mit Goldschnitt 4 50
" 3 Marocco 5 50
Dammer, Dr. O., 2918 technisch-chemische Recepte. 2 Bde. Gebunden 5 00
Dolmetscher, der neue amerikanische, mit einem vollständigen Handwörterbuche der englischen und der deutschen Sprache. 12te Aufl. broch. — 60
Daselbe geb. — 75
Eberhardt, G., Lesebuch f. christliche Schulen 1r—3r Theil.
1r Theil. Fibel. geb — 25
2r Theil. Anschauungs-, Denk- und Sprachübungen. — 40
3r Theil. Lesestücke zur Weckung einer religiösen und sittlichen Gesinnung. — 40
Erlenkötter, G., erstes Lesebüchlein f. deutsche Elementarschulen. 5te Auflage. geb. — 10
— Rechnenbuch für deutsche Elementarschulen in Amerika. 1r Theil. 9te Auflage geb. — 35
Daselbe 2r Theil — 35
— Antwortenheft — 20
— zweites Lesebuch für Mittelklassen — 40
— drittes Lesebuch (unter der Presse).
Familienkalender illustrirter, für 1870 — 30
☞ Dieser schönste und billigste aller Kalender wurde letztes Jahr in 150,000 Exemplaren abgesetzt.
Fischer. W., Kunst des Gesanges (Gesangschule). 4te Aufl. (Unter der Presse.)
— Auswahl israelitisch-religiöser Lieder in Musik gesetzt 2 50
Gut geb. 3 00
Fischer, Dr. J. A., 71 deutsche Lieder für Schulen und Familien — 25
— deutsches Liederbuch für Schulen und Familien. Neue sehr vermehrte Auflage (unter der Presse).
Fix, Lesebuch für obere Klassen. Amerik. Original-Ausgabe geb. — 62
— weite Welt. Viertes Lesebuch. geb. 1 50
— Handfibel im Lesen, Schreiben und Zeichnen. Amerik. Original-Ausgabe — 25
Fox, John, allgemeine Geschichte des christlichen Märtyrerthums. Mit Abbildungen. Lederband mit Schließen 3 50
Frost, J., illustrirte Geschichte der Ver. Staaten Amerika's bis auf die Gegenwart (die Geschichte der neuesten Zeit). Mit 400 Illustrationen. 1r u. 2r Band brochirt 3 75
Daselbe geb. 5 00
Geißler, C. O., bibl. Geschichten für Schule und Haus. geb. 1 00
Gerok, K., Predigten über Evangelien u. Episteln. 3 Bde. Schön geb. zu 3 50
— Palmblätter. Original-Ausgabe geb. 1 50
Gloor, G., Jugendchöre für Schule und Haus. geb. — 75
Goethe's sämmtliche Werke. 3 Bde.
— Gedichte. Miniatur-Ausg. fein geb. 1 00
— Faust. fein geb. mit Goldschnitt 1 50
Grieb, Chr. Fr., Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch, mit einer tabellarischen Uebersicht der von den neueren englischen Orthoepisten verschieden ausgesprochenen Wörter, und einem Anhange von J. C. Oehlschläger. 6te Aufl., erscheint in 32 Lieferungen zu — 25
2 Bände, Lederband 12 00
Grot, H., der Confectioner, oder das Ganze der Conditorei und Bäckerei. Mit Abbildungen. geb. 1 00
Hand-Concordanz, biblische, in Leder geb. 3 50
Harfe, die Anthologie geistlicher Lieder. geb. 3 50
Hartmann, W., der Männerchor. Sammlung der neuesten anerkannt besten Compositionen für den vierstimmigen Männergesang für die deutschen Gesang-Vereine in Nordamerika. 1s Heft. 2te Auflage. 2te Lieferung zu — 25
Erscheint in Lieferungen von ca. 6 Gesängen.
— deutsche Sängerrunde. Sammlung vierstimmiger Gesänge. geb. 1 50
— illustrirtes Volksliederbuch. geb. — 75
Hauschild, Ernst, geistliche Männerchöre 2te vermehrte Auflage in Partitur gesetzt $ 2 50
Heidelberger Katechismus — 20
Heim, J. 235 Volksgesänge für den Männerchor. geb. 1 25
— neue Volksgesänge für den Männerchor geb.
— 254 Volksgesänge für den gemischten Chor geb. 1 50
Heine, H., sämmtl. Werke. 7 Bde.
Ausgabe Nr. 1 broch. 10 00
" " 2 f. geb. 14 00
" " 3 er. f. geb 18 00
— dieselben. Neue wohlfeile Ausg. in 46 Lieferungen zu — 15
— Buch der Lieder. fein geb. mit Goldschnitt 2 50
— Reisebilder. fein geb. 2 50
— Romanzero. Wintermährchen. fein geb. mit Goldschnitt 2 50
— Salon. fein geb. 2 50
— vermischte Schriften. 2 Bde. fein geb. 4 00
— Pictures of Travel, translated by Ch. G. Leland, with portrait of Heine. Bound in Cloth 1 50
Bound in full Morocco antique 3 00

Vermischte Anzeigen.

Gesucht werden Agenten

zum Verkauf eines Buches von großem Werth für Farmer, Handwerker und Arbeiter von allen Gewerben und Beschäftigungen.

Soeben ist die 13. Auflage fertig geworden:
Des

Farmer's & Handwerker's Handbuch.

Herausgegeben von Georg E. Waring, jr. Verfasser der „Elemente der Ackerbaukunde", „Drainirkunst zum Nutzen und zur Gesundheit" und früherer landwirthschaftlicher Ingenieur des Central Parks; New York.

500 Oktavseiten und über 200 Illustrationen.

Die „New Orleans Times" sagt: Es ist ein Buch, das in den Händen eines jeden Farmers und Handwerkers sein sollte.

Die „New Orleans Picayune" sagt: Ein so werthvolles Buch sollte in jedem Farmer- oder Handwerker-Hause gefunden werden. Seine eleganten Illustrationen werden es überall willkommen machen.

Betriebsame Männer und Frauen können sich mit geringer Mühe, durch den Verkauf dieses Buches, etwas Geld verdienen.

Unser 16seitiges Circular wird alles Nähere darüber angeben.

E. B. Treat und Comp. Publizisten N. 654 Broadway N. Y.

Bei E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort Str., New-York, erschienen:

Fritz Reuter's Werke

in plattdeutscher Sprache.

In Wochenlieferungen zu 15 Cents.

Die unübertrefflich lustigen und anziehenden Erzählungen und Gedichte Reuter's sind nicht blos für seine speziellen Landsleute, die Norddeutschen, sondern für das ganze deutsche Lesepublikum von ungewöhnlichem Interesse, und der billige Preis ermöglicht die ausgedehnteste Verbreitung derselben. Jede Lieferung wird einzeln verkauft.

☞ Verlangt werden zur Verbreitung von Fritz Reuter's Werken, Zimmermann's Wunder der Urwelt, 9 Lieferungen, jede mit sehr vielen Illustrationen, zu 10 Cents, und Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Wochenblatt zu 10 Cents, zu sehr günstigen Bedingungen thätige Leute an Orten, wo dieselben noch nicht zu haben sind. Ueberall ist ein großer Absatz davon zu erzielen.

E. Steiger,
22 u. 24 Frankfort-Str., New-York.

Das Buch der Bücher des 19. Jahrhunderts.

Einladung zur Subscription auf die

Jubiläums-Ausgabe
von
Alexander v. Humboldt's Kosmos,

Entwurf einer physischen Weltbeschreibung. Mit dem wohlgetroffenen Portrait Humboldt's in Stahlstich. Fünf Bände, prachtvoll in einen Band gebunden mit Goldschnitt — Preis $ 5 00.

Zu dem verflossenen 100jährigen Jubiläum **Alexander v. Humboldt's** veranstalteten wir eine Prachtausgabe seines Kosmos, auf schönes weißes Papier gedruckt, mit dem wohlgetroffenen Portrait des großen Naturforschers und in elegantem Einband mit Holzschnitt.

Die Namen der Subscribenten nebst deren Wohnort werden dem Werke angedruckt, damit noch in ferneren Zeiten die Nachkommen ersehen können, wer von den Vorfahren sich für den großen Naturforscher interessirt hat.

Subscriptionen werden in allen deutschen Buchhandlungen, bei Bücher-Agenten, in den deutschen Zeitungsofficen und Zeitungs-Agenturen angenommen.

F. W. Thomas u. Söhne,
in Philadelphia.

Es wird gebeten, den Namen und Wohnort recht deutlich zu schreiben.

In der
Buch- und Job-Druckerei
der
Südlichen Post

werden alle Arten von Drucksachen, als:

Geschäftskarten,
Ballkarten,
Circulare,
Plakate,
Formulare,
Etiquetten,
Rechnungen,
Constitutionen,
Brochüren,
Deeds,
rc.,

schnell und billig, in Deutsch oder Englisch, ausgeführt.

Wir haben neuerdings eine bedeutende Anzahl englischer und deutscher Job-Schriften angekauft und sind nun im Stande, alle in das Druckfach einschlagenden Arbeiten zu besorgen.

Bestellungen bei der Post werden schnell besorgt.

Julius A. Bonitz.

Julius A. Bonitz,

deutscher Notar und Commissionär für die Staaten New-York, Maryland, Virginia, Kentucky, Alabama, South Carolina und Texas, wohnhaft in

Goldsboro, N. C.,

empfiehlt sich dem deutschen Publikum in und außerhalb Nord Carolina zur Ausstellung von Vollmachten, Kaufbriefen, Hypotheken und Urkunden aller Art, sowie zur Beglaubigung derselben; ferner zur Besorgung von Erbschaften und Vermögen; Schiffskontrakten von und nach Europa, prompt und in kürzester Zeit zu besorgen.

Ferner ist derselbe Agent für die Carolina Einwanderungs-Gesellschaft.
Aug. 30. 1869.

Eureka Haus,
Lynchburg, Va.

Dem geehrten Publikum diene zur Nachricht, daß bei Unterzeichnetem stetsfort die besten Weine, Liqueurs und sonstige Getränke, sowie die besten

Speisen und Delikatessen

zu haben sind.

Prompte und reelle Bedienung stehen zu Diensten.

Um geneigten Zuspruch bittet
John Helbig.

DEVLIN & CO.
CLOTHIERS
BROADWAY
459 AND 461 COR. GRAND ST.
NEW YORK
258 & 260 BROADWAY COR. WARREN ST.

We offer an unparalleled variety of Clothing for the Autumn and Winter trade, including many novelties.

WINTER OVERCOATS, from $15 to $50.
FALL OVERCOATS, - - $12 to $35.
BUSINESS SUITS, - - - $20 to $45.
PEA JACKETS, - - - $12 to $30.

OUR ENTIRE STOCK IS MANUFACTURED FOR BEST RETAIL TRADE.

In our Custom Department we have all the latest fabrics of the Domestic and Foreign markets, and employ none but the most artistic cutters.

FURNISHING GOODS,
IN GREAT VARIETY.

The celebrated AMERICAN YOKE SHIRT a specialty.

DEVLIN & Co.

Literarische Neuigkeiten.

Soeben erschien bei Schäfer u. Koradi in Philadelphia, und kann durch die Expedition dieser Zeitung bezogen werden:

J. C. Oehlschlaeger's

englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch, nebst Angabe der englischen Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen.

28ste Auflage.

720 Seiten. geb. Preis nur $1. 50.

Dieses Buch ist nicht für das Studierzimmer eines Gelehrten, es ist für den Handwerker, den Landmann, den Geschäftsmann bestimmt, der, wenn er in Amerika ankommt, oft seine letzten Mittel erschöpft hat, und sich nicht Monate lang ausschließlich mit der englischen Sprache beschäftigen oder theure Lehrer bezahlen kann, sondern Axt, Spaten und Hobel zur Hand nehmen muß, um sich und den Seinigen eine Existenz zu sichern.

Die Hauptsache, wodurch dieses Wörterbuch sich von anderen unterscheidet, ist, daß in dem englisch-deutschen Theile jedem Worte die Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen beigefügt ist, und der Verfasser ist überzeugt, daß der Lernende mit Hülfe dieses Wörterbuches das Englische bald besser aussprechen wird, als er es ohne Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würde.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutend vermehrten Kostenaufwand berücksichtigt, so wird man gewiß nicht läugnen, daß dieses Buch eines der wohlfeilsten ist, welches je in Amerika publicirt worden, und spricht der Absatz von 70,000 Exemplaren besser, als jede Empfehlung!

Deutsch-englischer Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben, oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Vereinigten Staaten vorkommenden Briefe.

Universal Letter Writer,
OR
DIRECTIONS TO COMPOSE
Correctly Letters which occur in the Social Relations and Business Life of the United States.

geb. Preis 75 Cents.

Ein gut geschriebener Brief ist überall eine kräftige Empfehlung, und die Kunst, ihn zu schreiben, für jeden Menschen eine höchst wichtige und nützliche.

Der fertige Rechner

oder des Geschäftmanns Gehülfe in Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cents berechnet.

Nebst mehreren Tabellen.

Vergrößert und verbessert
von
J. C. Oehlschlaeger.

180 Seiten. geb. 40 Cents.

Da wir den deutschen Erklärungen eine englische Uebersetzung beigefügt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englisch amerikanischen Publikum eine eben so gütige Aufnahme, wie bei dem deutschen Publikum finden wird.

Kaufs- und Verkaufs-Agentur
von
südlichen Ländereien.

Einwanderungs-Agentur!

Die Unterzeichneten haben neulich viele Briefe von Leuten erhalten, welche Ländereien oder sonstige Güter in diesem Bezirke zu kaufen wünschen.

Wir haben daher eine Agentur errichtet in

Goldsboro, N. C.

für den Kauf und Verkauf von Ländereien in Nord Carolina.

Leichter und sicherer als diese Agentur kann keine andere in diesem Staate diese Ländereien dem Publikum zur Kunde bringen. Gesellschaften, welche Ländereien, Farmen oder sonstige Besitzthümer zu verkaufen, verpachten oder zu vermiethen haben, sind gebeten, sich bei der Office des „Messenger" zu melden, oder Beschreibungen davon so bald als möglich per Post einzusenden.

Wir laden alle Gesellschaften, welche Land zu verkaufen, kaufen, pachten oder vermiethen wünschen, zur Correspondenz ein.

Um den Verkauf von Land zu erleichtern, werden wir von Zeit zu Zeit beschreibende Cataloge von solchem uns zum Verkauf übergebenen Besitzthum herausgeben und zur besseren Anhandnahme in die verschiedenen Theile des Landes reisen, besonders zu denjenigen, die schriftlich bei uns nachfragen.

Für deutsche Einwanderer.

Wir haben ein werthvolles Land, nahezu 10,000 Acker umfassend, ganz vortrefflich für eine deutsche Ansiedlung.

Dasselbe ist ungefähr 8—10 Meilen von Goldsboro, nahe bei der Eisenbahn gelegen, ist gut bewässert, mit Baumholz bewachsen, und liegt in gesunder Gegend. Das Land eignet sich vorzüglich zum Anbau von Baumwolle, Weizen, Korn, Hafer, Roggen, Gemüse, Früchte und Weinbau.

An den Colonisten wird das Land billig abgegeben, in Abtheilungen von je 50 Ackers und ihm in der Weise ein Credit bewilligt, daß er erst — wenn es ihm seine Mittel nicht früher erlauben — vom 3. Jahre an sein Land, und auch dann noch in jährlichen Raten abzuzahlen braucht.

Der größte Theil des Landes ist dieses Jahr unter Pflanzung.

Aufträge werden billig besorgt.

Julius A. Bonitz & Comp.,
Goldsboro, N. C.

1869.

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt
zwischen
New-York und Hamburg,
via Plymouth und Cherbourg

vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Elegantesten eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Allemannia,	3000 Tons,		Capt. W. Bardua.
Bavaria,	2400 "		" N. C. Franzen
Borussia,	2400 "		" W. Hebich.
Cimbria,	3000 "	(neu)	" P. H. Haack.
Hammonia,	3000 "	(neu)	" E. Meier.
Holsatia,	3000 "	(neu)	" E. Ehlers.
Saxonia,	3000 "		" J. Meyer.
Teutonia,	2400 "		" A. Barends.
Westphalia,	3000 "	(neu)	" H. F. Schwensen
Silesia,	3000 "	(neu)	" R. Trautmann

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (**United States Mail**) und werden während dieses Jahres regelmäßig

Dienstags

um 2 Uhr Nachmittags von **New-York nach Hamburg** abfahren und Passagiere nach **Hamburg, Plymouth und Cherbourg** zu folgenden Preisen nehmen:

Von New-York nach Hamburg, Plymouth und Cherbourg:

1. Cajüte	Oberer Salon	$ 120 00
	Unterer Salon	72 00
Zwischendeck		25 00

Von Hamburg und Havre nach New-York:

1. Cajüte	Oberer Salon	$ 120 00
	Unterer Salon	72 00
Zwischendeck		40 00

(zahlbar in Gold)

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte. (Alle incl. Beköstigung.)

Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.

Außerdem werden während des Jahres auch **„Extra Steamer"** expedirt.

Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:

C. B. Richard und Boas,
No. 6 Barclay St., nahe Broadway.

C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway, New-York,
Wechsel- u. Schifffahrts-Geschäft.
Alleinige Passage-Agenten der
Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Packetbeförderung.

Deutsch-amerikanisches Nationalwerk.

Bei Fr. Gerhard in New-York erscheint vom 1. Sept. 1869 ab in halbmonatlichen Lieferungen zu 25 Cents:

Deutsch-amerik. Conversations-Lexikon

mit spezieller Rücksicht auf das Bedürfniß der in Amerika lebenden Deutschen, mit Benutzung aller deutschen, amerikanischen, englischen und französischen Quellen und unter Mitwirkung vieler hervorragenden deutschen Schriftsteller Amerika's, bearbeitet von Prof. A. J. Schem, in 8 Bänden oder 80 Lieferungen von je 80 Seiten compressen Druck, in groß Oktav.

Unsere Zeit verlangt von Jedem der einigermaßen auf Bildung Anspruch macht oder gut fortkommen will, wenigstens eine allgemeine Bekanntschaft mit allen Fächern des Wissens. Aber der Umfang ist zu groß, als daß der Einzelne jeden Gegenstand des Wissens zu seinem Studium machen könnte. Auch hat nicht Jeder die Mittel, sich eine Bibliothek über alle Zweige des Wissens anzuschaffen. Conversations-Lexika zum Nachschlagen über jeden vorkommenden Gegenstand sind deshalb schon längst ein Bedürfniß und in Europa in jedem Hause zu finden. Hier ist das nicht der Fall, weil die in Deutschland erschienenen Conversations-Lexika über Alles was amerikanische Verhältnisse betrifft entweder ungenügend oder unrichtig sind oder vollständig im Stich lassen, der in Amerika lebende Deutsche aber in einem solchen Werke doch ganz besonders auch genügende und volle Auskunft über Alles das finden will, was die Zustände und Verhältnisse Amerika's betrifft, des Landes, welches seine und seiner Familie neue und bleibende Heimath ist.

Diesem Bedürfniß für Amerika wird das obige Originalwerk, an dem die besten Schriftsteller der Union mitarbeiten, abhelfen. Dasselbe wird sich nicht nur über alle Zweige des allgemeinen Wissens verbreiten, wie die in Deutschland erschienenen Werke dieser Art, sondern speziell auch über amerikanische Verhältnisse in politischer, socialer, kirchlicher, geographischer, historischer, statistischer, biographischer, naturwissenschaftlicher, juristischer, medizinischer, technischer und gewerblicher Beziehung, sowie in Bezug auf Handel und Wandel bringen, was in den deutschen Conversations-Lexikons fehlt, oder mangelhaft behandelt ist; und endlich wird es auch ein so vollständiges Bild deutschen Lebens und Wirkens nicht blos in allen Staaten der Union, sondern in der ganzen Welt entrollen, wie es noch in keinem andern Werke enthalten ist.

Alle Buchhändler und Zeitungsagenten nehmen Bestellungen an, sowie der Verleger

Friedr. Gerhard,
Post-Box, 4001, New-York.

Julius A. Bonitz,
öffentlicher Notar.

Südliche Post Office. Goldsboro, N. C.

Nebst allen andern Notariatsgeschäften werden auch Vollmachten nach Deutschland ausgefertigt und der Einzug von Erbschaften besorgt.

Vermischtes.

Bruch unter den Mormonen.

Joseph Smith, der Richter und Prophet der Mormonen, der am 24. Juni 1844 um das Leben kam, hatte einige Monate vor seinem Tod verkündet, daß der Mann, welcher über sein Volk herrschen werde, noch nicht geboren sei. Wenn jedoch seine Frau Emma Smith einen Sohn gebären werde, so solle dieser den Präsidentenstuhl einnehmen. Am 17. November gebar nun Emma Smith zu Nauvoo einen Sohn, welcher wie sein Vater gewünscht hatte, David Hyram genannt wurde. Die rechtgläubigen Mormonen glauben fest daran, daß dieser David Hyram der eigentliche Nachfolger des Propheten Smith ist, und ehren ihn als solchen.

Dieser David Hyram hat sich jetzt mit seinem Bruder William Alexander aufgemacht, um in der Hauptstadt der Mormonen selbst den Mann zu bekämpfen, der das Erbe seines Vaters den Stuhl des Propheten der Mormonenkirche, inne hat. Als die beiden jungen Leute, von denen keiner das 30. Jahr erreicht hat, in der Salzsee-Stadt ankamen, suchten und erhielten sie sofort eine Audienz bei Brigham Young. Sie erklärten ihm, daß sie die Kirche zu reformiren gedächten, indem sie die Vielweiberei bekämpfen wollen. Zu diesem Zweck verlangten sie das Tabernakel, um dort in öffentlicher Versammlung ihre Ansichten gegen Brigham Young und seine Anhänger zu vertheidigen, und mit denselben die Lehren der „heiligen" Mormonenbücher zu discutiren.

Brigham soll sie durchaus nicht zuvorkommend behandelt haben; verweigerte ihnen die Benutzung des Tabernakels und ließ den Bischöfen gebieten, sie aus den Ward-Bethäusern auszuschließen. Die Gebrüder erklärten Brigham Young gegenüber, daß ihr Vater niemals in Vielweiberei gelebt habe, und führten darüber das Zeugniß ihrer Mutter an. Brigham erwiderte ihre Mutter lüge und sei eine Diebin u. dgl. Diese Angriffe Youngs auf eine Frau die in der Mormonen-Lehre „die erwählte Frau Gottes" muß kaum die andersdenkenden Mormonen nur noch mehr gegen ihn erbittern. Jene jungen Männer bewiesen übrigens großen Muth, daß sie sich in das Lager ihres Feindes wagten, dem bekanntlich die Anwendung von Dolch und Strick gegen Feinde nicht als Sünde gilt.

Schreckliches Leiden zur See. Die nähern Nachrichten über den Schooner „Mary Jane," der am Dienstag in New-York mit gelbem Fieber ankam, enthüllen wahrhaft entsetzliche Thatsachen.

Am 15. August bemerkte der Dampfer „City of Port au Prince" einen Schooner welcher auf der See ohne alle Leitung zu schwimmen schien. Es wurde sofort ein Boot ausgesetzt, um zu sehen, ob er irgendwie einer Hülfe bedürftig sei. Als die Leute an Bord stiegen, bot sich ihnen eine entsetzliche Scene dar. Zwei Leute wurden lebend angetroffen, aber beide so leidend, daß sie unfähig waren irgend etwas zu thun. Der Kapitän und zwei Matrosen waren todt, aber ihre Leichen lagen in einem Zustand der Verwesung noch auf dem Schiffe, da es den beiden Ueberlebenden an Kraft gebrach sie über Bord zu werfen. Der Schooner war auf dem Wege von St. Domingo nach Boston und war ungefähr 18 Tage unterwegs gewesen. Um die Leiden der Mannschaft noch zu vermehren, waren bereits seit 5 Tagen das Wasser und die Nahrungsmittel ausgegangen. Die „City of Port au Prince" schickte dann Leute von ihrer Besatzung auf den Schooner und brachte ihn im Schlepptau nach New-York, wo sie ihn an der Quarantäne ließ. Die Mannschaft wird das gelbe Fieber in St. Domingo bekommen haben, obgleich es offiziell in Abrede gestellt wird, daß diese Krankheit dort grassirt. Die Papiere über den Gesundheitszustand des Schiffes enthielten keine Angaben über irgend einen Krankheitsfall. Da dasselbe bei sehr vielen Schiffen aus Westindien, die sich hernach als inficirt herausstellten, der Fall ist, so geben die Sanitätsbeamten denselben keine Rücksicht mehr. (N.-Y. Staatsztg.)

Das Deutsche im Süden. — Professor Oliver Holben, gebürtig aus Heidelberg, Lecha Co., Pa., dessen Eltern in Allentown wohnen, der früher ein Schüler des alten Allentown Seminars unter der Leitung des Prof. Keßler war, nachher aber noch mehrere Jahre auf Universitäten in Deutschland zubrachte, um sich im Französischen zu vervollkommnen, ist nun seit zwei Jahren Professor der deutschen und französischen Sprachen an der Cumberland Universität in Tennessee. Diese Anstalt hatte im letzten Jahre in ihren verschiedenen Abtheilungen 758 Schüler mit 20 Professoren und Gehülfslehrern. In dem vor uns liegenden Katalog derselben heißt es in Bezug aufs Deutsche: „Das große deutsche Element unter der Bevölkerung dieses Landes macht es zu einer Sache der Nothwendigkeit, daß Advokaten und andere gebildete Leute Deutsch lernen." — Früher lernte man auf den Bildungs-Anstalten im Süden mehr Französisch als Deutsch, jetzt fängt man auch dort an, dem Deutschen den Vorzug zu geben.

Unser Freund Holben fing seinen deutschen Unterricht in der Cumberland Universität mit 2 Schülern an, jetzt hat er schon 60, und darunter sind gerade die fleißigsten und tüchtigsten Studenten der Anstalt, die freiwillig und aus Liebe zur Sache Deutsch lernen und erfreuliche Fortschritte machen. Mehrere der Schüler des Herrn Holben gedenken selbst Lehrer des Deutschen im Süden zu werden, einige derselben geben jetzt schon, während der Ferien, deutschen Unterricht in ihrer Heimath und scheinen, wie aus deren Briefen hervorgeht, recht eifrig darin zu sein. (L. Kirchenztg.)

Der „Utica Herald" schreibt über die Käse-Fabrikation Folgendes:

In den Staaten New-York, Ohio, Vermont, Massachusetts, Illinois, Wisconsin und Michigan sind 224 Käsefabriken vorhanden, deren Erzeugnisse im Laufe eines Jahres bis zum 1. d. Mts. auf 179,024 Kisten geschätzt wird, von denen jede durchschnittlich 64 Pf. wiegt. Von dieser Zahl sind 80,200 verkauft worden, und der Vorrath beträgt daher noch 98,814 Kisten. In den 224 Fabriken werden täglich 3,758 zu 17 Pf. das Stück angefertigt und der „Herald" schätzt die Zahl der in den Ver. Staaten und Canada vorhandenen Fabriken auf 1000, deren Erzeugniß sich auf 17,250 Kisten wöchentlich beläuft; doch darf man annehmen, daß mit dem Vorrücken der Saison eine Abnahme von 1500 oder 2000 stattfinden wird. Aus diesen Zahlen kann man ersehen, daß der Vorrath bedeutend größer ist als die Verkäufe, und wahrscheinlich ist so viel Maikäse zurückgeblieben, als Junikäse verkauft werden. Es lagern jetzt in den 1000 Fabriken nicht viel weniger als 430,000 Kisten, wenn man auf jedes derartige Etablissement 430 rechnet Ob in diesem Jahre eine größere Menge unverkauft geblieben, als es im vorigen zu dieser Zeit der Fall war, kann nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Ohne Zweifel ist in diesem Jahre mehr fabrizirt worden, aber in demselben Verhältniß ist auch der Absatz größer gewesen, da Fabrikanten ein Fallen der Preise befürchteten und den Artikel so schnell als möglich an den Mann zu bringen suchten; im vergangenen Jahre dagegen haben sie auf höhere Preise spekulirt und sind folglich mit dem Verkaufen nicht in so großer Eile gewesen. Damals war auch ein großer Vorrath von altem Käse vorhanden, während in diesem Jahr nur sehr wenig davon da ist, jedoch der Bedarf ist in diesem Jahre sowohl hier wie auch im Auslande nicht so bedeutend gewesen, als es damals der Fall war; sobald aber die Preise fallen werden, darf man wieder auf eine größere Nachfrage rechnen. Neben den Fabriken produziren die verschiedenen Milchereien eine große Menge Käse, welche hier nicht mitgerechnet ist. Der größte Theil dieses im Westen fabrizirten Artikels wird an den Süden verkauft und ein bedeutendes Haus in Ohio hat die Hälfte seines Fabrikates an den Süden und Westen und die andere Hälfte an den Osten abgesetzt. Es kam in diesem Jahre zum ersten Male vor, daß der im Westen fabrizirte Käse einen Markt im Osten in größerem Maßstabe gefunden hat.

Humboldt-Anekdoten.

Es war im Jahre 1830, als durch die gleichzeitigen Revolutionen in Brüssel und Paris der politische Himmel Europa's sich mit düsteren Gewitterwolken bezog. Preußen wurde damals am Cabinet der Tuilerien durch den Freiherrn von Werther vertreten, der, da noch kein Telegraph bestand, nicht wußte, wie er sich drehen und wenden sollte. Der preußische Hof schickte den Humboldt in außerordentlicher Mission mit ganz speziellen Aufträgen nach Paris, um wie der Berliner Volkswitz sagte, „Werther's Leiden" zu beenden. Als nun bei einer Conferenz Humboldt den Ansichten und Plänen Werther's sehr bestimmt entgegentrat, sagte dieser in etwas gereiztem Tone: „Mein Herr, ich bin hier der Gesandte!" Humboldt erwiderte ganz ruhig: „Ja, ich weiß es, Sie sind der „Gesandte", ich aber bin der „Geschickte."

Auf der Rückkehr von der Insel Rügen kommt Humboldt eines Tages in dem gewöhnlichen sechssitzigen Postwagen nach dem ukermärkischen Städtchen Temlin. In der Mitte zweier Damen sitzt er im Fond des Wagens. Jetzt gesellt sich ihnen ein neuer Passagier zu in der Person des Kreislandraths von Haas, eines ehemaligen Lieutenants. Kaum besteigt dieser den Wagen und sieht den Fond desselben besetzt, so wendet er sich im stolzen Bewußtsein seiner Würde an den unscheinbaren Humboldt und sagt in barschem Tone: „Sie könnten sich wohl auf die Rückseite setzen!" Ich kann das Rückwärtsfahren nicht vertragen und ich dächte, mir, als dem Landrath des Kreises, käme wohl der Ehrenplatz zu!"

Humboldt begibt sich ohne Weiteres auf den Rücksitz und überläßt dem Landrathe seinen bequemeren Platz. Als der Postwagen zur Stadt hinaus ist, klagt der placirte Landrath über die Unerträglichkeit des ewigen Reisens und wie er oft die halbe Woche auf der Landstraße liegen müsse und dann um doch ein Gespräch anzuknüpfen und sein Licht leuchten zu lassen, fragte er Humboldt:

„Sind Sie auch schon gereist?"

„O ja, ich bin auch schon gereist."

„Aber doch wohl nur selten! Man sieht es Ihrem Gesichte an, daß Sie ein Stubensitzer sind."

„Ich war schon in Amerika, Indien, Sibirien &c."

„In welchen Artikeln machen Sie denn und wie ist Ihr Name? Als Landrath muß ich darnach fragen."

„Ich heiße Alexander Humboldt."

Tief beschämt und Entschuldigungen stammelnd, stand von Haas auf und bat dann Humboldt doch ja wieder den alten bequemen Platz einzunehmen. Humboldt aber lehnte es entschieden ab und sagte:

„Ihnen, als dem Landrath des Kreises, gehört der Ehrenplatz."

Die Ramie-Cultur.

Aus einer Correspondenz des Philadelphia „Ledger" erhellt, daß die Ramie-Cultur in Louisiana und Texas mit Erfolg für Baumwoll-Cultur substituirt wurde und daß man in Californien den Versuch macht, diese Pflanze in ausgedehntem Maaße anzubauen. Englische Fabrikanten haben, indem sie Ramie zur „Kette" benutzten, aus dieser Pflanzenfaser und Wolle neue und geschmackvolle Webstoffe hergestellt; Proben davon wurden nach San Francisco gesandt und daselbst für den Verkauf dieser Stoffe, welche sich durch große Dauerhaftigkeit auszeichnen, eine Agentur etablirt. Der betreffende Agent hat seiner Mittheilung zu Folge Auftrag erhalten, sofort 100 Tons Ramie von China kommen zu lassen, regelmäßig mit diesen Sendungen fortzufahren, sowie Samen in großen Quantitäten zu importiren und in Californien zum Anbau dieser Pflanze, welche binnen kurzer Zeit ein gesuchter Stappelartikel zu werden verspricht, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln anzuregen. — Auch in New-York hat sich unter dem Namen "The Ramie Producing and Supply Company" eine Gesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, in der Nähe von New Orleans 2000 Acres des besten, für Ramie-Cultur vorzüglich geeigneten Alluvialbodens anzukaufen, so daß schon nächstes Frühjahr der Ertrag von 4—500 Acres an den Markt gebracht werden wird.

Ein in Washington angelangter Brief von Gen. Sickles spricht sehr ermuthigend über den Fortschritt seiner Unterhandlungen mit Spanien. Er hoffte, daß die wichtigsten von den Vorschlägen der Ver. Staaten angenommen werden und daß die Lösung der cubanischen Frage nahe bevorsteht.

Die Staats-Wahl von Maine fand am 13. September statt und ging im ganzen Staat sehr ruhig verbei. Für Gouverneurs waren drei Candidaten im Feld: der Republikaner Chamberlain, ein Demokrat und ein Temperenzler. Der Erstere wurde mit ungefähr 8,000 Stimmen Mehrheit gewählt. Im Ganzen wurden ungefähr ein Drittel weniger Stimmen abgegeben, wie voriges Jahr. Die Republikaner haben in beiden Zweigen der Gesetzgebung eine große Mehrheit. Der Temperenz-Candidat für Gouverneur erhielt nicht viel über 5000 Stimmen.

Der amerikanische Dichter Longfellow ist von der ungarischen „Akademie der schönen Künste und Wissenschaften" zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Literarische Neuigkeiten.

Soeben erschien bei Schäfer u. Koradi in Philadelphia, und kann durch die Expedition dieser Zeitung bezogen werden:

J. C. Oehlschlaeger's

englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch, nebst Angabe der englischen Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen.

28ste Auflage.

720 Seiten. geb. Preis nur $1. 50.

Dieses Buch ist nicht für das Studierzimmer eines Gelehrten, es ist für den Handwerker, den Landmann, den Geschäftsmann bestimmt, der, wenn er in Amerika ankommt, oft seine letzten Mittel erschöpft hat, und sich nicht Monate lang ausschließlich mit der englischen Sprache beschäftigen oder theure Lehrer bezahlen kann, sondern Axt, Spaten und Hobel zur Hand nehmen muß, um sich und den Seinigen eine Existenz zu sichern.

Die Hauptsache, wodurch dieses Wörterbuch sich von anderen unterscheidet, ist, daß in dem englisch-deutschen Theile jedem Worte die Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen beigefügt ist, und der Verfasser ist überzeugt, daß der Lernende mit Hülfe dieses Wörterbuches das Englische bald besser aussprechen wird, als er es ohne Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würde.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutend vermehrten Kostenaufwand berücksichtigt, so wird man gewiß nicht läugnen, daß dieses Buch eines der wohlfeilsten ist, welches je in Amerika publicirt worden, und spricht der Absatz von 70,000 Exemplaren besser, als jede Empfehlung!

Deutsch-englischer Universal-Briefsteller

für das

geschäftliche und gesellige Leben, oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Vereinigten Staaten vorkommenden Briefe.

Universal Letter Writer,

OR

DIRECTIONS TO COMPOSE

Correctly Letters which occur in the Social Relations and Business Life of the United States.

geb. Preis 75 Cents.

Ein gut geschriebener Brief ist überall eine kräftige Empfehlung, und die Kunst, ihn zu schreiben, für jeden Menschen eine höchst wichtige und nützliche.

Der fertige Rechner

oder des Geschäftmanns Gehülfe in Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cents berechnet.

Nebst mehreren Tabellen.

Vergrößert und verbessert

von

J. C. Oehlschlaeger.

180 Seiten. geb. 40 Cents.

Da wir den deutschen Erklärungen eine englische Uebersetzung beigefügt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englisch-amerikanischen Publikum eine eben so gütige Aufnahme, wie bei dem deutschen Publikum finden wird.

Bei E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort Str., New-York, erschienen:

Fritz Reuter's Werke

in plattdeutscher Sprache.

In Wochenlieferungen zu 15 Cents.

Die unübertrefflich lustigen und anziehenden Erzählungen und Gedichte Reuter's sind nicht blos für seine speziellen Landsleute, die Norddeutschen, sondern für das ganze deutsche Lesepublikum von ungewöhnlichem Interesse, und der billige Preis ermöglicht die ausgedehnteste Verbreitung derselben. Jede Lieferung wird einzeln verkauft.

☞ Verlangt werden zur Verbreitung von Fritz Reuter's Werken, Zimmermann's Wunder der Urwelt, 9 Lieferungen, jede mit sehr vielen Illustrationen, zu 10 Cents, und Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Wochenblatt zu 10 Cents, zu sehr günstigen Bedingungen thätige Leute an Orten, wo dieselben noch nicht zu haben sind. Ueberall ist ein großer Absatz davon zu erzielen.

E. Steiger,
22 u. 24 Frankfort-Str., New-York.

Das Buch der Bücher des 19. Jahrhunderts.

Einladung zur Subscription

auf die

Jubiläums-Ausgabe

von

Alexander v. Humboldt's Kosmos,

Entwurf einer physischen Weltbeschreibung. Mit dem wohlgetroffenen Portrait Humboldt's in Stahlstich. Fünf Bände, prachtvoll in einen Band gebunden mit Goldschnitt —Preis $ 5 00.

Zu dem verflossenen 100jährigen Jubiläum

Alexander v. Humboldt's

veranstalteten wir eine Prachtausgabe seines Kosmos, auf schönes weißes Papier gedruckt, mit dem wohlgetroffenen Portrait des großen Naturforschers und in elegantem Einband mit Holzschnitt.

Die Namen der Subscribenten nebst deren Wohnort werden dem Werke angedruckt, damit noch in ferneren Zeiten die Nachkommen ersehen können, wer von den Vorfahren sich für den großen Naturforscher interessirt hat.

Subscriptionen werden in allen deutschen Buchhandlungen, bei Bücher-Agenten, in den deutschen Zeitungsofficen und Zeitungs-Agenturen angenommen.

F. W. Thomas u. Söhne,
in Philadelphia.

Es wird gebeten, den Namen und Wohnort recht deutlich zu schreiben.

Gesucht werden Agenten

zum Verkauf eines Buches von großem Werth für Farmer, Handwerker und Arbeiter von allen Gewerben und Beschäftigungen.

Soeben ist die 13. Auflage fertig geworden:

Des

Farmer's & Handwerker's Handbuch.

Herausgegeben von Georg E. Waring, jr.

Verfasser der „Elemente der Ackerbaukunde", „Drainirkunst zum Nutzen und zur Gesundheit" und früherer landwirthschaftlicher Ingenieur des Central Parks; New York.

500 Oktavseiten und über 200 Illustrationen.

Die „New Orleans Times" sagt: Es ist ein Buch, das in den Händen eines jeden Farmers und Handwerkers sein sollte.

Die „New Orleans Picayune" sagt: Ein so werthvolles Buch sollte in jedem Farmer- oder Handwerker-Hause gefunden werden. Seine eleganten Illustrationen werden es überall willkommen machen.

Betriebsame Männer und Frauen können sich mit geringer Mühe, durch den Verkauf dieses Buches, etwas Geld verdienen.

Unser 16seitiges Circular wird alles Nähere darüber angeben.

E. B. Treat und Comp. Publizisten N. 654 Broadway N. Y.

Julius A. Bonitz,

öffentlicher Notar.

Südliche Post Office. Goldsboro, N. C.

Nebst allen andern Notariatsgeschäften werden auch Vollmachten nach Deutschland ausgefertigt und der Einzug von Erbschaften besorgt.

Unsere Spalte.

Die Südliche Post

erscheint jeden Freitag und kostet $ 3. 00 per Jahr; $ 2. 00 per Halbjahr oder $ 1. 25 per Vierteljahr. Zahlbar im Voraus.

Anzeigen-Tarif:

Anzeigen per Square (10 Zeilen oder deren Raum).

Für 1 Insertion	$ 1. 00	für 3 Mt.	$ 7. 00.
„ 2 Insertionen	$ 1. 50	„ 6 „	$12. 00.
„ 3 „	$ 2. 00	„12 „	$18. 00.
Geschäftskarten per Jahr			$12. 00.

Größere Anzeigen werden billiger berechnet.

Anzeigen für Vereine und Kirchengemeinschaften, sowie Geburts- und Sterbefälle werden für die Hälfte der gewöhnlichen Preise inserirt.

Briefe und Einsendungen addressire man an:

Julius A. Bonitz,
Goldsboro,
North Carolina.

Der tägliche Messenger

(The Daily Messenger)

erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, in der englischen Sprache, in Goldsboro, N. C.

Mit der Post versendet ist der Preis jährlich $ 6. 00.

Julius A. Bonitz,
Redactor und Eigenthümer.

Der Sonntag Messenger

(The Sunday Messenger)

erscheint auch in englisch, in Goldsboro, North Carolina, jeden Samstag und wird sogleich auf der Post versandt für $ 1. 25 jährlich.

Anzeigen sehen wir zu höchst billigen Preisen für obige Blätter entgegen.

Julius A. Bonitz,
Redactor und Eigenthümer.

In der

Buch- und Job-Druckerei

der

Südlichen Post

werden alle Arten von Drucksachen, als:

Geschäftskarten,
Ballkarten,
Circulare,
Plakate,
Formulare,
Etiquetten,
Rechnungen,
Constitutionen,
Brochüren,
Deeds,
u.,

schnell und billig, in Deutsch oder Englisch, ausgeführt.

Wir haben neuerdings eine bedeutende Anzahl englischer und deutscher Job-Schriften angekauft und sind nun im Stande, alle in das Druckfach einschlagenden Arbeiten zu besorgen.

Bestellungen bei der Post werden schnell besorgt.

Julius A. Bonitz.

Die Suedliche Post.

Goldsboro, N. C.

Die Post

erscheint jeden Freitag und ist das größte und inhaltreichste deutsche Blatt im Süden.

Mit der Post versendet ist der Preis der Südlichen Post.

Eine Nummer	$ 3. 00	per 1	Jahr.
	$ 2. 00	„ ½	„
5 Nummern an eine Adresse	$ 12. 50	„ 1	„

Die Abonnenten haben das Porto vierteljährlich (5 Cents) für die Post bei ihrer Post Office vorauszubezahlen.

Für Europa inclusive Porto kostet die Post $ 5. 00 jährlich, $ 2. 50 halbjährlich, in Vorausbezahlung.

Einzelne Nummern werden auf der Post versandt, inclusive Porto, für 8 Cents, nach Europa 10 Cents.

Bei Bestellung, Abbestellung, Wechsel des Wohnorts und Geldeinsendung, muß jedesmal der Name des Postamtes, des County und des Staats richtig angegeben werden. Wenn Wechsel des Wohnorts stattfindet, muß der alte und der neue Wohnort bemerkt werden.

Die Namen neuer Subscribenten, Wohnort, &c. sollten deutlich und richtig ausgeschrieben werden.

Tüchtige Agenten werden verlangt in allen Theilen der Vereinigten Staaten, ebenfalls in Deutschland und der Schweiz.

☞ Alle Arten von Druckarbeiten in Deutsch oder Englisch werden billig und schnell besorgt.

Addresse:

Julius A. Bonitz,
Redaktor und Eigenthümer der Südlichen Post.
Goldsboro',
North Carolina.

Vermischtes.

Doty's Waschmaschine,

neulich sehr verbessert, mit Rowell's patentir
Doppel-Zahnrädern und dem patentirten Hahn
steht gegenwärtig unfraglich über jedem and
je erfundenen Apparat zum Kleiderwaschen u
wird sie ihren Preis jährlich zweimal zahlen,
sie sowohl Mühe spart, als auch die Kleider scho

Die, welche sie gebrauchen geben folgen
Zeugnisse:

„Unsere Maschine gefällt uns sehr gut und
könnten uns durchaus nicht ohne dieselbe beh
fen; mit Doty's Hülfe aber fühlen wir uns u
serer Aufgabe gewachsen." (Rv. Bischof Sco
M. E. Kirche.)

„In meinem Waschhaus ist am Montag imm
ein stetes Danksagen für die Erfindung unse
ausgezeichneten Maschine." (Theodor L. Cuyle

„Ich empfehle sie herzlich, da man dabei
wohl Zeit als Geld spart und überhaupt mit
zufrieden ist." (Rev. Dr. Bellows.)

„Ich versichere Euch, unsere Maschine ist
nach jahrelangem Gebrauch immerfort die b
und wird unter keinen Umständen vertausch
(Solon Robinson.)

Preise.

Man sende die Kostenpreise einzeln für d
Wascher $15 und für den Presser extra $10 u
es werden die eine oder beide Maschinen fran
an Plätze abgeliefert, wo sonst keine verkauft w
den. Wir sind so sicher, daß sie gefallen werde
daß wir uns bereit erklären, den Betrag zurü
zubezahlen, so Jemand die Maschine franco z
rückschicken will nach monatlicher vorschrifts
mäßer Probe.

Wiederverkäufer mit ausschließlichem Verkauf
recht können rasch Geld damit verdienen.

Verkauft bei allen Händlern überhaupt, den
günstiger Diskonto gemacht wird.

R. C. BROWNING, Gen. Agent,
32 Cortlandt St., N. Y

Kaufs- und Verkaufs Agentu

von

südlichen Ländereien.

Einwanderungs-Agentur!

Die Unterzeichneten haben neulich viele Briefe von Leuten erhalten, welche Ländereien oder sonstige Güter in diesem Bezirke zu kaufen wünschen. Wir haben daher eine Agentur errichtet in

Goldsboro, N. C.

für den Kauf und Verkauf von Ländereien in Nord Carolina.

Leichter und sicherer als diese Agentur kann keine andere in diesem Staate diese Ländereien dem Publikum zur Kunde bringen. Gesellschaften, welche Ländereien, Farmen oder sonstige Besitzthümer zu verkaufen, verpachten oder zu vermiethen haben, sind gebeten, sich bei der Office des „Messenger" zu melden, oder Beschreibungen davon so bald als möglich per Post einzusenden.

Wir laden alle Gesellschaften, welche Land zu verkaufen, kaufen, pachten oder vermiethen wünschen, zur Correspondenz ein.

Um den Verkauf von Land zu erleichtern, werden wir von Zeit zu Zeit beschreibende Cataloge von solchem uns zum Verkauf übergebenen Besitzthum herausgeben und zur besseren Anhandnahme in die verschiedenen Theile des Landes reisen, besonders zu denjenigen, die schriftlich bei uns nachfragen.

Für deutsche Einwanderer.

Wir haben ein werthvolles Land, nahezu 10,000 Acker umfassend, ganz vortrefflich für eine deutsche Ansiedlung.

Dasselbe ist ungefähr 8—10 Meilen von Goldsboro, nahe bei der Eisenbahn gelegen, ist gut bewässert, mit Baumholz bewachsen, und liegt in gesunder Gegend. Das Land eignet sich vorzüglich zum Anbau von Baumwolle, Weizen, Korn, Hafer, Roggen, Gemüse, Früchte und Weinbau.

An den Colonisten wird das Land billig abgegeben, in Abtheilungen von je 50 Ackers und ihm in der Weise ein Credit bewilligt, daß er erst — wenn es ihm seine Mittel nicht früher erlauben —vom 3. Jahre an sein Land, und auch dann noch in jährlichen Raten abzuzahlen braucht.

Der größte Theil des Landes ist dieses Jahr unter Pflanzung.

Aufträge werden billig besorgt.

Julius A. Bonitz & Comp.,
Goldsboro, N. C.

Deutsch-amerikanisches Nationalwerk.

Bei Fr. Gerhard in New-York erscheint vom 1. Sept. 1869 ab in halbmonatlichen Lieferungen zu 25 Cents:

Deutsch-amerik. Conversations-Lexikon

mit spezieller Rücksicht auf das Bedürfniß der in Amerika lebenden Deutschen, mit Benutzung aller deutschen, amerikanischen, englischen und französischen Quellen und unter Mitwirkung vieler hervorragenden deutschen Schriftsteller Amerika's, bearbeitet von Prof. **A. J. Schem,** in 8 Bänden oder 80 Lieferungen von je 80 Seiten compressen Druck, in groß Oktav.

Unsere Zeit verlangt von Jedem der einigermaßen auf Bildung Anspruch macht oder gut fortkommen will, wenigstens eine allgemeine Bekanntschaft mit allen Fächern des Wissens. Aber der Umfang ist zu groß, als daß der Einzelne jeden Gegenstand des Wissens zu seinem Studium machen könnte. Auch hat nicht Jeder die Mittel, sich eine Bibliothek über alle Zweige des Wissens anzuschaffen. Conversations-Lexika zum Nachschlagen über jeden vorkommenden Gegenstand sind deshalb schon längst ein Bedürfniß und in Europa in jedem Hause zu finden. Hier ist das nicht der Fall, weil die in Deutschland erschienenen Conversations-Lexika über Alles was amerikanische Verhältnisse betrifft entweder ungenügend oder unrichtig sind oder vollständig im Stich lassen, der in Amerika lebende Deutsche aber in einem solchen Werke doch ganz besonders auch genügende und volle Auskunft über Alles das finden will, was die Zustände und Verhältnisse Amerika's betrifft, des Landes, welches seine und seiner Familie neue und bleibende Heimath ist.

Diesem Bedürfniß für Amerika wird das obige Originalwerk, an dem die besten Schriftsteller der Union mitarbeiten, abhelfen. Dasselbe wird sich nicht nur über alle Zweige des allgemeinen Wissens verbreiten, wie die in Deutschland erschienenen Werke dieser Art, sondern speziell auch über amerikanische Verhältnisse in politischer, socialer, kirchlicher, geographischer, historischer, statistischer, biographischer, naturwissenschaftlicher, juristischer, medizinischer, technischer und gewerblicher Beziehung, sowie in Bezug auf Handel und Wandel bringen, was in den deutschen Conversations-Lexikons fehlt, oder mangelhaft behandelt ist; und endlich wird es auch ein so vollständiges Bild deutschen Lebens und Wirkens nicht blos in allen Staaten der Union, sondern in der ganzen Welt entrollen, wie es noch in keinem andern Werke enthalten ist.

Alle Buchhändler und Zeitungsagenten nehmen Bestellungen an, sowie der Verleger

Friedr. Gerhard,
Post-Box, 4001, New-York.

Die

Buchdruckerei

von

Julius A. Bonitz,
Goldsboro, N. C.,

übernimmt die eleganteste Ausführung von

Zeitschriften, Werken & Broschüren,

in englischer oder deutscher Sprache.

Buchbinderei wird schnell und billig besorgt.

„ „ 1 in Ldbd. mit Schließen 6 50
„ „ 2 „ „ „ und 20
Holzschnitten 7 00
Ausg. Nr. 3 in Ldbd. mit Schließen
Velinpapier 7 50
Ausg. Nr. 4 in Ldbd. mit Schließen
Velinpapier und 20 Stahlstichen 8 00
Ausg. Nr. 5 in Ldbd mit Schließen
extra f. Velinpapier 8 50
Ausg. Nr. 6 in Ldbd. mit Schließen und
extra f. Velinpapier und 40 Stahlstiche 9 00
Ausg. Nr. 7 (Kanzelbibel), Lederband
mit Goldschnitt 12 00
Ausg. Nr. 8 (Kanzelbibel), extra f.
Marocco mit Goldschnitt 16 00
Bilder-Bibel. 60 colorirte Bilder des A. u. N. T. geb. 5 00
Bogatzky, C. H. v., goldenes Schatzkästlein, gebunden mit Goldschnitt 1 62
Brastberger, evangelische Zeugnisse der Wahrheit. Ldbd. 3 50
Mit Goldschnitt 5 00
Briefsteller, oder im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommende Briefe, Aufsätze, Buchhaltung &c. geb. — 75
Choralgesänge, kirchliche, beim evangelischen Gottesdienste. Herausgegeben von Krauß und Weeber. 1s-3s Heft zu — 30
Claudius, G. C., allgemeiner Briefsteller. 21ste Orig.-Auflage. geb. — 75
Constitution der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, mit Erklärungen von G. Fr. Krotel. 4te Aufl. (unter der Presse)
Corpus-Bibel, m. Apokryphen u. Luthers Bildniß. gr. 8.
Nr. 1 in Leder gebunden 3 50
„ 2 „ mit Goldschnitt 4 50
„ 3 Marocco „ 5 50
Dammer, Dr. O., 2918 technisch-chemische Recepte. 2 Bde. Gebunden 5 00
Dolmetscher, der neue amerikanische, mit einem vollständigen Handwörterbuche der englischen und der deutschen Sprache. 12te Aufl. broch. — 60
Dasselbe geb. — 75
Eberhardt, G, Lesebuch f. christliche Schulen. 1r—3r Theil
1r Theil. Fibel. geb — 25
2r Theil. Anschauungs-, Denk- und Sprachübungen. — 40
3r Theil. Lesestücke zur Weckung einer religiösen und sittlichen Gesinnung. — 40
Erlenkötter, G, erstes Lesebüchlein f. deutsche Elementarschulen. 5te Auflage. geb. — 10
— Rechnenbuch für deutsche Elementarschulen in Amerika. 1r Theil. 9te Auflage geb. — 35
Dasselbe 2r Theil — 35
— Antwortenheft — 20
— zweites Lesebuch für Mittelklassen — 40
—drittes Lesebuch (unter der Presse).
Familienkalender illustrirter, für 1870 — 30
☞ Dieser schönste und billigste aller Kalender wurde letztes Jahr in 150,000 Exemplaren abgesetzt.
Fischer, W., Kunst des Gesanges (Gesangschule). 4te Aufl. (Unter der Presse)
— Auswahl israelitisch-religiöser Lieder in Musik gesetzt 2 50
Gut geb. 3 00
Fischer, Dr. J. A., 71 deutsche Lieder für Schulen und Familien — 25
— deutsches Liederbuch für Schulen und Familien. Neue sehr vermehrte Auflage (unter der Presse).
Fix, Lesebuch für obere Klassen. Amerik. Original-Ausgabe geb. — 62
— weite Welt. Viertes Lesebuch. geb. 1 50
— Handfibel im Lesen, Schreiben und Zeichnen. Amerik. Original-Ausgabe. — 25
Fox, John, allgemeine Geschichte des christlichen Märtyrerthums. Mit Abbildungen. Lederband mit Schließen 3 50
Frost, J., illustrirte Geschichte der Ver. Staaten Amerika's bis auf die Gegenwart (die Geschichte der neuesten Zeit). Mit 400 Illustrationen. 1r u. 2r Band brochirt 3 75
Dasselbe geb. 5 00
Geißler, C. O., bibl. Geschichten für Schule und Haus. geb. 1 00
Gerok, K., Predigten über Evangelien u. Episteln. 3 Bde. Schön geb. zu 3 50
— Palmblätter. Original-Ausgabe. geb. 1 50
Gloor, G., Jugendchöre für Schule und Haus. geb. — 75
Goethe's sämmtliche Werke. 3 Bde.
— Gedichte. Miniatur-Ausg. fein geb. 1 00
— Faust. fein geb. mit Goldschnitt 1 50
Grieb, Chr. Fr., Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch, mit einer tabellarischen Uebersicht der von den neueren englischen Orthoepisten verschieden ausgesprochenen Wörter, und einem Anhange von J. C. Oehlschläger. 6te Aufl., erscheint in 32 Lieferungen zu — 25
2 Bände, Lederband 12 00
Grot, H., der Confectioner, oder das Ganze der Conditorei und Butterbäckerei. Mit Abbildungen. geb. 1 00
Hand-Concordanz, biblische, in Leder geb. 3 50
Harfe, die Anthologie geistlicher Lieder. geb. 3 50
Hartmann, W., der Männerchor. Sammlung der neuesten anerkannt besten Compositionen für den vierstimmigen Männergesang für die deutschen Gesang-Vereine in Nordamerika. 1s Heft. 2te Auflage. 2te Lieferung zu — 25
Erscheint in Lieferungen von ca. 6 Gesängen.
— deutsche Sängerrunde. Sammlung vierstimmiger Gesänge. geb. 1 —
— illustrirtes Volksliederbuch. geb. — 5
Hauschild, Ernst, geistliche Männerchöre. 2te vermehrte Auflage in Partitur gesetzt $ 2 50
Heidelberger Katechismus — 20
Heim, J. 235 Volksgesänge für den Männerchor. geb. 1 25
— neue Volksgesänge für den Männerchor geb.
— 254 Volksgesänge für den gemischten Chor geb. 1 50
Heine, H., sämmtl. Werke. 7 Bde.
Ausgabe Nr. 1 broch. 10 00
„ „ 2 f. geb. 14 00
„ „ 3 er. f. geb 18 00
— dieselben. Neue wohlfeile Ausg. in 40 Lieferungen zu — 15
— Buch der Lieder. fein geb. mit Goldschnitt 2 50
— Reisebilder. fein geb. 2 50
— Romanzero. Wintermährchen. fein geb. mit Goldschnitt 2 50
— Salon. fein geb. 2 50
— vermischte Schriften. 2 Bde. fein geb. 4 00
— Pictures of Travel, translated by Ch. G. Leland, with portrait of Heine.
Bound in Cloth 1 50
Bound in full Morocco antique 3 00

Das überseeische Postgeld.

Briefporto: — Das Porto für den einfachen Brief (der nicht über 1-2 Unze wiegen darf) ist 10 Cts., wenn vorausbezahlt — Wird der Brief nicht vorausbezahlt, so hat der Empfänger 15 Cts. zu bezahlen.

Zeitungen: — Das Porto für Zeitungen, wenn solche nicht über 4 Unzen wiegen, kostet 3 Cts. Für jede weitere 4 Unzen ebenfalls wieder 3 Cts.

Drucksachen: — Das Porto für Bücher, Stahlstiche, Litographien Photographs und sonstige Drucksachen kostet 6 Cts. für jede 4 Unzen.

Auf der Adresse muß ausdrücklich bemerkt sein: „Via Bremen or Hamburg,"— denn ist dies nicht der Fall, so geht der Brief über England, mit der preußischen geschlossenen Post, falls er nicht frankirt ist.

Preußische geschlossene Post.

Prussian Closed mail.

Die preußische geschlossene Post wird über England befördert durch die am Mittwoch und Samstag abgehenden britischen Dampfer.

Briefporto: — Das Porto für den einfachen Brief (der nicht über ½ Unze wiegen darf) beträgt 15 Cts., wenn vorausbezahlt. Wird der Brief nicht vorausbezahlt, so hat der Empfänger 20 Cts. zu zahlen.

Zeitungen—Das Porto für Zeitungen, wenn solche nicht über 4 Unzen wiegen, beträgt 4 Cts. für jede weitere 4 Unzen ebenfalls wieder Cts.

Drucksachen:—Porto für Bücher, Stahlstiche, Litheapbien, Photographs und sonstige Drucksachen beträgt 8 Cts. für jede 4 Unzen.

Abfahrtstage der Dampfer.

Die Bremer Dampfer gehen jeden Donnerstag von New-York ab. Briefe und Zeitungen für diese Dampfer müssen längstens bis Mittwoch Abend auf dem hiesigen Postamte abgeben werden.

Die Hamburger Dampfer gehen jeden Dienstag von New-York ab. Briefe und Zeitungen für diese Dampfer müssen längstens bis Montag Abend auf dem hiesigen Postamte abgeben werden.

Die englischen Dampfer gehen am Mittwoch und Samstag von New-York

Nach der Schweiz.

Die Portoansätze für Briefe, Zeitungen und Drucksachen &c. nach der Schweiz sind verschieden von jenen, die für die deutschen Staaten gelten, was folgende Tabelle ... wird:

Briefe nach der Schweiz oder Italien bestimmt sind, werden in besonderen Post-Felleisen über England, Belgien und Deutschland direkt nach der Schweiz, resp. Italien befördert und beträgt das einfache Briefporto (für eine halbe Unze) 15 Cents; es steht dem Absender frei, den Brief zu franken oder nicht. — Das einfache Zeitungsporto (4 Unzen) nach der Schweiz oder Italien beträgt 4 Cents; für über 4 Unzen schwere Zeitungs-Blätter 8 Cents. Das Porto für Bücherpakete, Bilder, Waarenproben 8 Cents für je 4 Unzen oder eine Bruchtheil von 4 Unzen. Das Porto für Zeitungen, Bücher, u. s. w. muß vom Absender entrichtet werden.

Nach Frankreich.

In den Portoraten für die französische Post ist keine Veränderung eingetreten.

Briefe nach Frankreich (nicht über 1-4 Unze schwer) kosten 15 Cents, wiegen sie mehr und nicht über ½ Unze, so kosten sie 30 Cents

Einzelne Zeitungen kosten 2 Cents. Drucksachen nicht über 4 Unzen schwer) 4 Cents.

Hierbei ... ngen wir in Erinnerung, daß auf alle Zeitungen, Bilder, Manuscripte, Drucksachen u. s. w. unter jeder Bedingung das Porto ausbezahlt werden muß, sonst werden dieselben nicht befördert.

Ueber ... oder Ham... kostet der einfache Br [nicht über 1-2 Unze] 15 Cts, wenn vorausbezahlt. Zeitungen kosten 10 Cents. Drucksachen ... 13 Cents für jede 4 Unzen.

Ueber England (Prussian closed ...) kostet der einfache B... (nicht über 1-2 ...) 20 Cents, wenn ... bezahlt. Zei... kosten 11 ... Drucksachen kosten für jede ...

öffentli...

All...
promp...
Spra...

...lmachten
...scha... und Vermög...
...eingezogen.

...tz-Titel we...
...ters... und musterha...

...rmen und ...
un... Verkauf übernomme...
...and.

Wechsel, Geld- und ...
... von und nach Deutschla...
England und Irland.

Passage-Tickets von ...
... der Heimath bis ...
... des Südens, zu den nied...
... See per Dampf oder Segel.

Pässe nach Europa besorgt.

Bezahlung von Taxen hier oder irgendwo in den Ver. Staaten wird vermittelt.

Eureka Haus.

Lynchburg, Va.

Dem geehrten Publikum diene zur Nachricht, daß bei Unterzeichnetem stetsfort die besten Weine, Liqueurs und sonstige Getränke, sowie die besten

Speisen und Delikatessen

zu haben sind.

Prompte und reelle Bedienung stehen zu Diensten.

Um geneigten Zuspruch bittet

John Helbi...